

Standort Willich (Ausgabe 68/2001)

0.	Einleitung	0
1.	Analyse von Struktur und Entwicklung	1
1.1.	Die Grobstrukturen	1
1.2.	Die Strukturen im Detail	7
1.3.	Die wirtschaftliche Entwicklung seit Mitte der 80er Jahre	14
1.4.	Shift-share-Analyse	21
2.	Standortvoraussetzungen und ihre Beurteilung durch die Unternehmen	27
2.1.	Vorüberlegungen zu den relevanten Standortfaktoren	27
2.2.	Ergebnisse einer Unternehmensbefragung	28
2.2.1.	Standortbedingungen	28
2.2.2.	Kommunale Wirtschaftsförderung	37
3.	Zukünftige Entwicklungen von Bevölkerung und Beschäftigung	46
	Zusammenfassung	53

Tabellenanhang

Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen in der Stadt Willich

0. Einleitung

Die Qualität der kommunalen Aufgabenerfüllung ist in entscheidender Weise von der Informationsbasis der politischen Handlungsträger abhängig. Informationen über die ökonomischen Rahmenbedingungen einer Region, Stadt oder Gemeinde spielen dabei eine zentrale Rolle. Die vorliegende regionalökonomische Analyse dient dem Ziel, den Kenntnisstand über die wirtschaftliche Situation der Stadt Willich zu verbessern. Dazu umfasst sie diagnostische und prognostische Elemente.

Im Diagnoseteil werden zunächst die wirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungen (Abschnitt 1) der Stadt Willich dargestellt. Außerdem wird mit Hilfe einer Shift-share-Analyse die Frage untersucht, inwieweit die Willicher Wirtschaft ihre Entwicklungspotentiale in der Vergangenheit ausschöpfen konnte. Diese Shift-share-Analyse leitet unmittelbar zum zweiten Abschnitt über.

Denn Ausschöpfung wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten wird durch die Qualität der kommunalen Standortvoraussetzungen mitbestimmt. Um die Qualität der Standortbedingungen in der Stadt Willich beurteilen zu können, wurde eine schriftliche Unternehmensbefragung durchgeführt, deren Resultate in Abschnitt 2 vorgestellt werden.

Ziel des prognostischen Teils (Abschnitt 3) ist es schließlich, Aussagen zur möglichen zukünftigen Entwicklung der Bevölkerungszahlen und -strukturen in Willich abzuleiten.

1. Analyse von Struktur und Entwicklung

1.1. Die Grobstrukturen

In der Tabelle 1 sind die sektoralen Strukturen der Stadt Willich nach Wirtschaftshauptgruppen im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen und zum Kreis Viersen dargestellt. Man erkennt, dass nahezu drei Viertel (71 vH) der Willicher Beschäftigten im Tertiären Sektor ihren Arbeitsplatz finden. Damit ist der Tertiärbereich für die Stadt Willich von erheblich höherer Bedeutung als dies im Landes- (59 vH) und Kreisdurchschnitt (56 vH) der Fall ist. Die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes liegt mit einem Beschäftigungsanteil von rund 28 vH in der Stadt Willich deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Im gesamten Kreisgebiet Viersen ist der Sekundäre Sektor hingegen mit rund 42 vH stärker als im Land ausgeprägt.

Tabelle 1: Sektorale Strukturen nach Wirtschaftshauptgruppen
1984 und 1998; Anteile an Gesamtbeschäftigung in vH

	Nordrhein-Westfalen		Kreis Viersen		Stadt Willich	
	1984	1998	1984	1998	1984	1998
Primärer Sektor	0,8	0,8	1,5	1,4	2,9	1,8
Sekundärer Sektor	51,0	40,1	53,9	42,3	51,5	27,7
Tertiärer Sektor	48,2	59,1	44,6	56,3	45,7	70,5
davon:						
Private Dienste	40,2	50,3	36,2	50,1	40,0	64,8
darunter:						
Distributive Dienste	18,5	20,1	17,2	22,8	19,9	43,0
Produktionsorientierte Dienste	8,1	12,3	6,0	11,1	10,5	10,8
Haushaltsorientierte Dienste	13,6	17,9	13,1	16,3	9,7	11,0
Öffentliche Dienste	8,1	8,8	8,4	6,1	5,6	5,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NRW)

Während die Verschiebungen zwischen dem sekundären und dem tertiären Sektor im Kreis Viersen mit vergleichbarer Geschwindigkeit wie im Land Nordrhein-Westfalen verlaufen, hat die Bedeutung des produzierenden Segments der Willicher Wirtschaft überproportional abgenommen: Da 1984 noch 51,5 vH aller Beschäftigten im Sekundären Sektor der Stadt tätig waren, hat sich der Beschäftigungsanteil der Produzierenden Wirtschaft in Willich im hier analysierten Zeitraum (1984 bis 1998) nahezu halbiert. Zwar ist auch im Land Nordrhein-Westfalen und im Kreis Viersen ein Bedeutungsverlust des Sekundären Sektors zu verzeichnen, dieser verlief dort aller-

dings wesentlich langsamer. Im Land ist der Sekundäranteil im gleichen Zeitraum von 51 vH auf 40 vH, im Kreis von 54 vH auf 42 vH gesunken.

Da der Beschäftigungsanteil des Primären Sektors an der Gesamtbeschäftigung in Willich vergleichsweise niedrig ist (1,8 vH), war der Bedeutungsverlust der Produzierenden Wirtschaft mit einem entsprechenden Bedeutungsgewinn des Tertiären Sektors verbunden. Die im Analysezeitraum in der Stadt Willich zu beobachtenden strukturellen Veränderungsprozesse zwischen dem Sekundären und dem Tertiären Sektor entsprechen somit der Aussage der „Drei-Sektoren-Hypothese“, nach der in hochentwickelten Volkswirtschaften der Sekundäre zu Lasten des Tertiären Sektors an Bedeutung verliert. Auffällig ist allerdings, dass diese strukturellen Veränderungsprozesse in Willich mit überdurchschnittlicher Geschwindigkeit ablaufen. Während der Anteil des Tertiärbereichs im Land um rund 11 vH-Punkte gestiegen ist, betrug der vergleichbare Anteilsgewinn in der Stadt rund 25 vH-Punkte. Demgemäß ist der Anteil der Handels- und Dienstleistungssektoren an den Willicher Gesamtbeschäftigtenzahlen zwischen 1984 und 1998 von 45,7 vH auf über 70 vH gestiegen.

Eine erste Differenzierung des Tertiären Sektors nach öffentlichen und privaten Diensten zeigt, dass die öffentlichen Dienste sowohl in der Stadt Willich als auch im Kreis Viersen weniger stark als im Landesdurchschnitt vertreten sind. Entsprechend sind es die privaten Dienstleistungsanbieter, die im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen überrepräsentiert sind. Auch die strukturellen Entwicklungen bei den privaten Dienstleistungen in der Stadt Willich unterscheiden sich von denen des Landes Nordrhein-Westfalen. So ist der Anteil der privaten Dienste im Land von 40 vH auf etwa 50 vH gestiegen. In Willich ist - ebenfalls ausgehend von einem Anteil der privaten Dienste von 40 vH im Jahre 1984 - ein Anstieg auf fast 65 vH zu verzeichnen. Der in Willich zu beobachtende rasche Wandel vom Sekundären in den Tertiären Sektor ist demzufolge ausschließlich auf die privaten Dienstleistungen zurückzuführen.

Im folgenden soll zunächst durch eine Unterscheidung der privaten Dienstleistungssektoren nach distributiven, produktions- und haushaltsorientierten Bereichen der Frage nachgegangen werden, wie genau dieser schnelle Wandel zustande gekommen ist.

- Unter **produktionsorientierten Diensten** versteht man dabei solche Dienstleistungen, „die als Zwischenprodukte für die Herstellung von Sachgütern dienen. Konkret zählen beispielsweise Forschung und Entwicklung, Finanzierung, Rechtsberatung, Qualitätskontrolle, Wartung, Marketing und Werbung dazu. Der so skizzierte Bereich der Dienstleistungen wies in der Vergangenheit innerhalb des Tertiärbereichs die höchste Wachstumsdynamik auf. Dafür gibt es ein interdependentes Bündel von Erklärungsfaktoren:
- Die fortschreitende Arbeitsteilung sowie die Maschinisierung und Automatisierung haben dazu geführt, dass immer mehr Menschen mit der Planung und Kontrolle und immer weniger mit der Ausführung der Produktion beschäftigt sind.
- Steigende Unternehmensgrößen, wachsende Kapitalkonzentration, die Komplexität betriebsinterner Abläufe sowie zunehmende finanzielle Abhängigkeiten zwischen den Unternehmen erfordern ein Mehr an Leitungs-, Verwaltungs- und Kontrollfunktionen.
- Darüber hinaus sind mit der Weiterentwicklung der modernen Kommunikations- und Informationstechnologien neue Dienstleistungsbedarfe im Bereich der Datenverarbeitung entstanden.
- Ein sich verstärkender internationaler Wettbewerbsdruck zwingt die Unternehmen zur Intensivierung ihrer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, zu Werbung und zur Einführung moderner Vertriebssysteme.
- Schließlich haben die Veränderungen der institutionellen Bedingungen (z.B. Arbeits- und Sozialrecht, Steuerrecht, Umweltrecht, Wettbewerbsrecht, EU-Recht) den Bedarf an Rechtsberatung, Verbandsaktivitäten, Interessenwahrnehmung, Datenbanken und juristischer Forschung ansteigen lassen.

Auch regionalwirtschaftlich gesehen sind die produktionsorientierten Dienste von erheblicher Bedeutung: Denn neben ihren direkten Beschäftigungsbeitrag für die regionale Wirtschaft und den sich daraus ergebenden multiplikativen Effekten leisten sie auch indirekte Impulse zur Schaffung weiterer Arbeitsplätze::

- Durch eine Anreicherung industrieller Erzeugnisse mit produktionsorientierten Dienstleistungen (wie z.B. Marketing, Logistik, Mitarbeiterschulung) kann die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Industrie erhalten oder verbessert werden. Durch die intelligente Verknüpfung hochwertiger Dienstleistungen mit hochtechnisierten Industrieprodukten können neue Arbeitsplätze geschaffen und bestehende gesichert werden.
- Durch den Einsatz produktionsorientierter Dienste kann den Unternehmen eine Steigerung ihrer Innovationsfähigkeit und eine Verbesserung der Anpassungsflexibilität gelingen.
- Durch produktionsorientierte Dienste lassen sich Effizienzsteigerungen in der Produktion erreichen, die Kosten- und Preissenkungsspielräume erschließen.
- Produktionsorientierte Dienste können über Diversifikation und über eine qualitative Verbesserung des regionalen Arbeitskräfteangebots zur Verbesserung der regionalen Standortvoraussetzungen beitragen.

Fehlen hingegen in einer Region Dienstleistungsproduzenten, die entsprechende Leistungen zuliefern können, besteht Gefahr für die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Industrie.

Diese - für die regionale Wirtschaftsentwicklung besonders bedeutsamen - produktionsorientierten Dienstleistungsbereiche machen heute in der Stadt Willich knapp 11 vH der Gesamtbeschäftigung aus. Sie sind damit im Vergleich zum Land leicht unterdurchschnittlich repräsentiert. Auffällig ist zudem, dass der Beschäftigungsanteil der produktionsorientierten Dienste in Willich gegenüber 1984 nahezu unverändert geblieben ist. Während dieses Segment der Dienstleistungen im Land und im Kreis Viersen zu den strukturell expandierenden Wirtschaftsbereichen gehört d.h. ist in Willich kein vergleichbarer Bedeutungsgewinn festzustellen.

- Zu den **haushaltsorientierten Diensten** werden die Bereiche „Gaststätten“, „Reinigung und Körperpflege“, „Wissenschaft und Kunst“ sowie „Gesundheit und Veterinärwesen“ werden zusammengefasst. 11 vH aller Willicher Beschäftigten sind in diesen Sektoren tätig. Damit liegt der Beschäftigungsanteil dieses Tertiärbereichs - wie bereits im Jahre 1984 - erheblich unter dem Landes- (17,9 vH), aber auch unter dem Kreisdurchschnitt (16,3 vH). Bei den haushaltsorientierten

Diensten ist ein mit der Stellung der Kommune in der Zentrenhierarchie steigender Beschäftigungsanteil zu erwarten, weil größere Kommunen Versorgungsfunktionen für ihr Umland wahrnehmen. Demnach ist in Willich aufgrund der nahe gelegenen Oberzentren (Düsseldorf, Mönchengladbach und Krefeld) auch nur ein unterdurchschnittlicher Besatz mit haushaltsorientierten Diensten zu erwarten. Im Falle Willichs kommt hinzu, dass die Stadt aus mehreren Gemeindeteilen mit kleineren Zentren besteht und von daher eine andere Stellung in der Zentrenhierarchie einnimmt, als dies bei einer vergleichbar großen „monozentrischen“ Kommune der Fall wäre. Trotz dieser Begründungen für einen unterdurchschnittlichen Anteil der haushaltsorientierten Dienste auf der kommunalen Ebene sind die hier ermittelten Anteilswerte für Willich - auch gegenüber Nachbargemeinden wie Kaarst oder Meerbusch, für die im Grunde ähnliche Argumentationsmuster gelten müssten - ausgesprochen niedrig. Sie könnten ein Hinweis auf gewisse Defizite in der Versorgung der Bevölkerung mit endverbrauchsnahe Diensten sein.

- Der Handel (Groß- und Einzelhandel sowie Handelsvermittlungen) sowie der Bereich „Verkehr und Nachrichten“ bilden zusammen die **distributiven Dienstleistungen**. Die distributiven Dienste können landesweit als ein strukturell leicht expandierender Teil des tertiären Sektors eingestuft werden. Diese strukturelle Expansion ist allerdings mit erheblichen räumlichen Umverteilungsprozessen innerhalb Nordrhein-Westfalens verbunden: Da die distributiven Dienstleister stärker als andere Tertiäraktivitäten von Ballungsnachteilen betroffen sind, gehen die räumlichen Umverteilungsprozesse zu Lasten der Ballungszentren und begünstigen die Ballungsrandregionen. Zwar benötigen viele distributive Dienstleister (z.B. großflächiger Einzelhandel, Großhandel, Speditionen, Transportunternehmen) die räumliche Nähe zu den Großstädten, sind aber nicht zwingend auf einen Standort im Ballungszentrum angewiesen. Darüber hinaus arbeiten sie recht flächenintensiv. Entsprechend große Flächen sind in der Zentrumslage aber entweder nicht verfügbar oder zu teuer. Häufig werden die Zentrumskommunen aber auch bestrebt sein, ihre knappen Flächenreserven für Nutzungen bereitzustellen, bei denen die Zahl der Arbeitsplätze pro Flächeneinheit höher ist als bei den distributiven Diensten. Als Konsequenz gehören diese Dienstleistungsbereiche zu den ersten Tertiäraktivitäten, die aus den Ballungs-

zentren in die Ballungsrandlage abwandern. Dieser Effekt wird dadurch verstärkt, dass die Verkehrsdichte und somit die Gefahr von Staukosten mit steigender Zentralität zunimmt. Distributive Dienstleister suchen daher Standorte in den Ballungsrandregionen, die über günstige Verkehrsanbindungen verfügen.

Unter den beschriebenen Aspekten besitzt die Stadt Willich sicherlich ausgezeichnete Voraussetzungen für dieses Dienstleistungssegment: Eine gute, durch die im Bau befindliche Rheinquerung sich noch weiter verbessernde Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz, räumliche Nähe zu den Agglomerationen an Rhein und Ruhr und die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen sollen in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden. Von daher kann ein Bedeutungsanstieg der distributiven Dienste in Willich eigentlich kaum überraschen. Dennoch sind die Geschwindigkeit und die Dimension, mit der sich der Wandel hin zu den distributiven Diensten in Willich vollzieht, mehr als auffällig: Während im Jahre 1984 in Willich noch knapp 20 vH aller Beschäftigten in diesem Teil des Tertiären Sektors einen Arbeitsplatz fanden und dieser Anteilswert auch nur geringfügig über dem Landesdurchschnitt lag, erbringen heute 43 vH der Willicher Beschäftigten distributive Dienste.

Die distributiven Dienste haben damit in der Stadt Willich ein wesentlich höheres Gewicht als im Landesdurchschnitt erreicht, wo gegenüber 1984 nur ein leichter Anstieg des Beschäftigungsanteils festzustellen ist. Zwar haben die distributiven Dienste auch im Gebiet des Kreises Viersen an Bedeutung zugelegt - der Beschäftigtenanteil nahm von 17,2 vH auf 22,8 vH zu - allerdings bleibt der Bedeutungsgewinn klar hinter der Entwicklung in der Stadt zurück.

Damit sind die distributiven Dienstleistungen der herausragende Schwerpunkt der Willicher Wirtschaft. Aufgrund der Fortführung der Autobahn A44 über den Rhein hinweg ist zu erwarten, dass dieser Schwerpunkt in Zukunft auch weiter an Bedeutung gewinnen kann. Dies stellt natürlich einerseits eine Chance für die Stadt dar, andererseits beinhalten Einseitigkeiten der wirtschaftlichen Strukturen natürlich auch gewisse Risiken. Da es sich bei vielen Unternehmen, die in der Vergangenheit zur strukturellen Expansion der distributiven Dienste in Willich beigetragen haben, um Vertriebszentralen handelt, die nicht allein distributive, sondern auch produzierende Funktionen (Endfertigung) wahrnehmen und die darüber hin-

aus eine breite Palette unterschiedlicher Erzeugnisse anbieten, scheinen die Risiken einer Monostrukturierung allerdings nicht in dem Maße gegeben wie bei der Dominanz eines einzelnen Industriezweigs.

1.2. Die Strukturen im Detail

Basis für eine detailliertere Betrachtung der sektoralen Strukturen in der Stadt Willich sind die Tabellen 1 und 2 des Anhangs. Sie enthalten einerseits die Beschäftigungsanteile der einzelnen Wirtschaftszweige, andererseits die sogenannten Lokalisationsquotienten. Während die sektoralen Beschäftigungsstrukturen die Branchenschwerpunkte einer Region erkennen lassen, zeigen die Lokalisationsquotienten ob ein Sektor in Willich stärker oder schwächer als im übergeordneten Gesamttraum (hier Nordrhein-Westfalen) vertreten ist. Ein Wert des Lokalisationsquotienten von über Eins signalisiert eine im Vergleich zum Land überdurchschnittliche Präsenz eines Sektors in Willich, ein Wert von unter Eins zeigt, dass ein Sektor schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten ist.

Der Sekundäre Sektor:

4,4 vH aller Willicher Beschäftigten finden im Bauhaupt- und Bauausbaugewerbe einen Arbeitsplatz; beide Branchen sind damit schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten. Während jedoch das Bauausbaugewerbe gegenüber 1984 sein Gewicht leicht erhöhen konnte, ist der Beschäftigungsanteil des Bauhauptgewerbes seither deutlich zurückgegangen. Waren 1984 noch 5,7 vH aller Beschäftigten im Bauhauptgewerbe tätig, so liegt der Beschäftigungsanteil 1998 lediglich noch bei 2,6 vH. Der Bedeutungsverlust des Bauhauptgewerbes in Willich geht damit über die auf Landes- und Kreisebene zu beobachtende Größenordnung deutlich hinaus, was die sinkenden Lokalisationsquotienten (von 1,17 auf 0,71) ebenfalls belegen.

Obwohl auch in Willich der weitaus größte Teil der Beschäftigten des Sekundären Sektors im Verarbeitenden Gewerbe tätig ist, stellt der industrielle Kern lediglich 22,5 vH aller Arbeitsplätze in der Stadt bereit. Der Lokalisationsquotient für das Verarbeitende Gewerbe von 0,71 zeigt deutlich, dass die Industrie in Willich im Vergleich zum Landesdurchschnitt nur unterdurchschnittlich stark vertreten ist. Ein Vergleich

des aktuellen Bildes mit den Ergebnissen für 1984 zeigt ferner, dass 1984 noch knapp 44 vH aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in der Industrie tätig waren; der Lokalisationsquotient lag zum damaligen Zeitpunkt über Eins (1,11). Auch in diesen Zahlen kommt die hohe Geschwindigkeit zum Ausdruck, mit der sich die wirtschaftlichen Strukturen der Stadt verändert haben. Allerdings gehört der industrielle Bereich in Willich - ähnlich wie bereits das Bauhauptgewerbe - zu den eindeutigen Verlierern dieser strukturellen Anpassungsprozesse.

Branchenschwerpunkt der Willicher Industrie ist heute die Herstellung von Investitionsgütern¹. In diesen Industriezweigen arbeiten inzwischen mehr als die Hälfte (52 vH) der Willicher Industriebeschäftigten. Die meisten hiervon sind wiederum im Bereich „Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik sowie EBM-Waren“ tätig (6,2 vH der Gesamtbeschäftigung). Die Elektrotechnische Industrie und der Sektor „Feinmechanik und Optik“ weisen Lokalisationsquotienten auf, die über Eins liegen. Die EBM-Waren-Industrie ist zwar schwächer als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt vertreten, ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung hat jedoch im Analysezeitraum deutlich zugenommen. Während 1984 lediglich 0,4 vH aller Beschäftigten in diesem Industriezweig einen Arbeitsplatz fanden, ist der Wert bis 1998 auf 1,2 vH angestiegen.

Der zweitstärkste Industriebereich ist mit 5,5 vH aller Beschäftigten der „Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau“; hier finden rund ein Viertel aller Industriebeschäftigten ihren Arbeitsplatz. Dennoch ist diese Branche in der Stadt Willich mit einem Lokalisationsquotienten von 0,64 im Vergleich zum Land nur unterrepräsentiert. Gegenüber 1984 hat der „Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau“ in Willich einen leichten Bedeutungsverlust hinnehmen müssen, während im Kreis Viersen eine Zunahme des Beschäftigtenanteils festzustellen ist.

Die Investitionsgüterproduktion war jedoch nicht immer der in Willich dominierende Hauptindustriebereich. Im Ausgangsjahr der Analyse (1984) verteilten sich 83 vH aller industriellen bzw. 36,4 vH aller Arbeitsplätze einigermaßen gleichmäßig auf die Grundstoff-², die Verbrauchsgüter-³ und die Investitionsgüterindustrie. Der dominie-

¹ Hierzu werden die Bereiche Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik und EBM-Waren gezählt.

² Hierzu werden die Chemische Industrie, die Kunststoff- und Gummiverarbeitung sowie die Bereiche „Steine, Erden, Glas“ und „Metallerzeugung, Gießerei, Stahlverformung“ gerechnet.

rende Industriezweig war hierbei der Sektor „Leder, Textil, Bekleidung“, in dem 9,8 vH der Beschäftigten tätig waren. Diese drei Industriezweige haben in der Stadt Willich - wie nahezu überall in Deutschland - auch in den achtziger und neunziger Jahren noch in überdurchschnittlicher Weise Arbeitskräfte freigesetzt. Dabei ging ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung auf 1,9 vH zurück. Trotzdem belegen die Lokalisationsquotienten, dass zumindest das Textil- und das Bekleidungsgewerbe auch im Jahre 1998 noch überdurchschnittlich stark in Willich präsent sind.

Die Zunahme des Beschäftigungsanteils im Sektor „Holz, Papier, Druck“ von 2,3 vH auf 3,3 vH konnte zwar diesen Bedeutungsverlust der Verbrauchsgüterindustrien nicht kompensieren, bemerkenswert aber ist, dass dieser auf Landes- und Kreisebene strukturell schrumpfende Bereich in Willich zu den strukturell expandierenden Sektoren gehört.

Die ebenfalls sehr endverbrauchsnahe Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die 1984 in Willich noch stärker als im Landesdurchschnitt vertreten war, hat eine dem Leder-, Textil und Bekleidungsgewerbe vergleichbare Entwicklung durchlaufen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten ging von 6,5 vH (1984) auf 0,7 vH (1998) zurück; der Lokalisationsquotient liegt im Jahr 1998 nur noch bei 0,28.

Die Entwicklung der Grundstoffindustrien wurde insbesondere durch die Sektoren „Kunststoff, Gummi“ und „Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung“ geprägt. Obwohl die Kunststoff- und Gummiindustrie in Willich immer noch stärker als im Landesdurchschnitt vertreten ist (Lokalisationsquotient 1,9) hat ihr Anteil an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten um rund 3 vH-Punkte abgenommen. Ebenso auffällig ist der Bedeutungsverlust des Bereichs „Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung“. Diese Branche ist 1998 mit einem Lokalisationsquotienten von 0,27 gegenüber dem Landesdurchschnitt klar unterrepräsentiert, sie hat aber im Analysezeitraum einen Rückgang des Beschäftigungsanteils von 5,6 vH (1984) auf 1,1 vH (1998) zu verzeichnen.

In der regionalwissenschaftlichen Literatur wird ein spürbar über Eins liegender Lokalisationsquotient gelegentlich als Indikator für die überregionale Absatzorientierung von von Industriezweigen verwendet. Auf Basis dieser Überlegung wären rund 42 vH

³ Hierzu werden die Bereiche „Leder, Textil, Bekleidung“ und „Holz, Papier, Druck“ gezählt.

der Willicher Industriebeschäftigten in überregional agierenden Sektoren tätig. Dies deutet auf eine eher niedrige Orientierung der Willicher Industrie auf regionsexterne Märkte hin.

Als vorläufiges Fazit dieser Detailbetrachtungen kann festgehalten werden, dass der generell zu beobachtende Bedeutungsverlust des Verarbeitenden Gewerbes in der Stadt Willich über das „normale Maß“ (Land, Kreis) hinausgeht. Dieser Bedeutungsverlust war verbunden mit erheblichen Umstrukturierungen innerhalb der Industrie, die in Willich zu Lasten der Grundstoffproduktionen und der endverbrauchsnahe Industriezweige gegangen sind und bei denen die Investitionsgüterindustrien ihre Bedeutung in etwa halten konnten.

Neben der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kann möglicherweise die „Statistik für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe“ noch ergänzende Hinweise für die vorliegende Strukturanalyse liefern. Tabelle 2 enthält einige Kennziffern hieraus:

- Die Bruttolohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten kann als ein Indikator für das industrielle Entlohnungsniveau einer Region herangezogen werden. Der dabei für Willich im Jahre 1998 ausgewiesene Wert von 62 166 DM liegt zwar um rund 6 vH unterhalb des nordrhein-westfälischen Durchschnitts, er liegt aber leicht über dem zusätzlich ausgewiesenen Durchschnittswert derjenigen nordrhein-westfälischen Städte, die der Stadt Willich von der Zentralitätsstufe her vergleichbar sind, und ist wesentlich höher als der für den Kreis Viersen ausgewiesene Vergleichswert. Auf Basis der in der „Statistik für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe“ für Willich verfügbaren Daten läßt sich nicht herausfinden, inwieweit für diese Abweichungen regionale Entlohnungsunterschiede verantwortlich sind und inwieweit sie durch Unterschiede im industriellen Branchenmix hervorgerufen sind. Da in Willich die vergleichsweise gut entlohnende Investitionsgüterindustrien recht stark vertreten sind, ist das im Vergleich zum Land niedrige industrielle Entlohnungsniveau eher überraschend.

Tabelle 2: Kennziffern zur Willicher Industrie 1998

	Willich	Gemeinden im			alle Kommunen gleicher Zentralitäts- stufe
		Kreis Viersen	Regierungs- bezirk Düsseldorf	Land Nordrhein- Westfalen	
Bruttolohn - und gehaltssumme je Beschäftigten in DM	62.166	58.643	69.243	66.027	61.714
NRW = 100	94,2	88,8	104,9	100,0	93,5
Umsatz je Beschäftigten in DM	348.214	288.119	351.351	347.328	319.331
NRW = 100	100,3	83,0	101,2	100,0	91,9
Exportquote in %	26,4	28,5	35,4	32	28,1
NRW = 100	82,5	89,1	110,6	100,0	87,8
Bruttolohn - und gehaltssumme je Umsatzeinheit in vH	17,9	20,4	19,7	19,0	19,3
NRW = 100	93,9	107,1	103,7	100,0	101,7
<i>Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NW)</i>					

- Der Umsatz je Beschäftigten liegt in Willich auf etwa gleicher Höhe wie der Landeswert; er übersteigt jedoch das Niveau anderer Städte vergleichbarer Zentralität und des Kreises Viersen sehr deutlich. Der Umsatz je Beschäftigten wird gelegentlich als Indikator für die Arbeitsproduktivität verwendet. Die Produktivität der Willicher Industriebeschäftigten läge demnach deutlich über der Produktivität der Industriebeschäftigten im Kreis Viersen. Ein im Vergleich zum Kreis Viersen hoher Umsatz je Beschäftigten kann aber auch ein Hinweis darauf sein, dass in Willich Industriezweige stärker vertreten sind, die mit einer niedrigen Arbeitsintensität produzieren.
- Der Anteil der Bruttolohn- und Gehaltssumme am Umsatz - mit anderen Worten der Lohnkostenanteil an den Unternehmenserlösen - ist in der Willicher Industrie niedriger als in den gewählten Vergleichsregionen. Dies ist ein zusätzlicher Hinweis darauf, dass die Industrie in Willich vergleichsweise wenig arbeitsintensiv produziert.
- Schließlich zeigen die ebenfalls ausgewiesenen Exportquoten (Auslandsumsatz/Gesamtumsatz), dass das Güterangebot der Willicher Industrie in leicht unterdurchschnittlichem Umfang auf die internationalen Märkte hin ausgerichtet ist. Während die Willicher Industrieunternehmen 26,4 vH ihrer Umsätze im Ausland

erzielen, waren es im Landesdurchschnitt 32 vH. Diese Zahlen decken sich tendenziell mit den weiter oben auf Basis der Lokalisationsquotienten angestellten Überlegungen, die auch auf eine eher unterdurchschnittliche Orientierung der Willicher Industrie auf regionsexterne Absatzmärkte hindeuteten.

Der Tertiäre Sektor

Bereits die Analyse der Grobstrukturen hatte ergeben, dass der Anteil der privaten Dienste in der Stadt Willich über dem Landesdurchschnitt liegt und dass die Struktur der privaten Dienste von der des Landes abweicht. Die Angaben in den Tabellen 1 und 2 des Anhangs erlauben eine detailliertere Betrachtung als bisher:

- Mehr als ein Drittel aller Willicher Beschäftigten finden im **Handel** einen Arbeitsplatz. Damit ist dieser Wirtschaftsbereich um 20 Prozentpunkte stärker vertreten als im Landesdurchschnitt; der Lokalisationsquotient liegt bei 2,37. Im Vergleich zu 1984 hat der Willicher Handel sein Gewicht von 16 vH auf fast 36 vH ausbauen und damit mehr als verdoppeln können. Im Kreis Viersen ist der Handel zwar ebenfalls stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bleibt aber sowohl was seine Bedeutung als auch was den Bedeutungsgewinn der letzten Jahre anbelangt erheblich hinter den Werten für die Stadt Willich zurück.

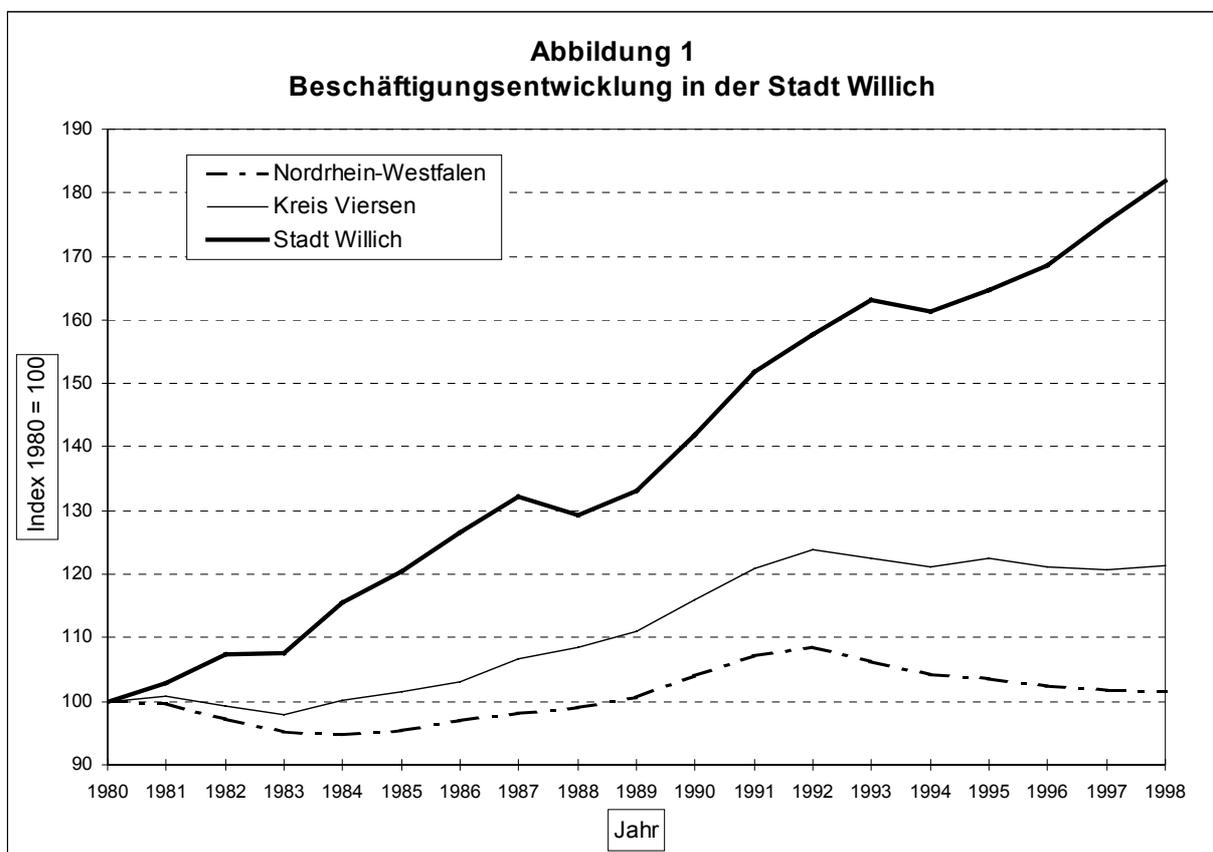
Der starke Handelsbesatz in Willich kann vor allem auf den Großhandel und die Handelsvermittlungen zurückgeführt werden. Mit Lokalisationsquotienten von 3,30 bzw. 8,99 sind diese beiden Bereiche in Willich im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen deutlich überrepräsentiert. Großhandel und Handelsvermittlungen waren zwar auch schon 1984 überdurchschnittlich vertreten, sie konnten jedoch im Analysezeitraum ihre Beschäftigungsanteile noch stark ausweiten. So konnte der Großhandel den Anteil an der Gesamtbeschäftigung um 10,8 Prozentpunkte auf 17,3 vH und die Handelsvermittlung um 8,6 Prozentpunkte auf 12,7 vH steigern. Innerhalb des Handels ist lediglich der Einzelhandel unterrepräsentiert. Ähnlich wie die endverbrauchsnahe Dienste ist demnach auch der endverbrauchsnahe Teil des Handels in Willich nur schwach vertreten. Der Lokalisationsquotient von 0,69 bewegt sich aber noch in einer für Kommunen der Zentralitätsstufe Willichs keinesfalls ungewöhnlichen Größenordnung.

- Mit einem Anteil an der Gesamtbeschäftigung von 7,1 vH hat der 1984 noch unterdurchschnittlich vertretene Bereich **Verkehr und Nachrichten** in der Stadt Willich strukturell an Bedeutung gewonnen. Der Lokalisationsquotient liegt nunmehr bei 1,43 – damit ist diese Branche heute in der Stadt Willich stärker als im Land vertreten.
- Die **Kreditinstitute und Versicherungen** sind in Willich nur unterdurchschnittlich vertreten; sowohl der Strukturanteil als auch der Lokalisationsquotient sind gegenüber 1984 gesunken. In diesem Bereich der unternehmensorientierten Dienstleistungen sind im Kreis und im Land gegenläufige Entwicklungen zu verzeichnen.
- Der Anteil der Rechts- und Wirtschaftsberatungen hat sich in Willich von 2,8 vH auf 5,6 vH verdoppelt; er liegt damit leicht über dem Landesdurchschnitt. Im Kreis Viersen ist eine ähnliche Entwicklung zu erkennen, wobei dieser Sektor seinen Beschäftigungsanteil dort noch stärker ausbauen konnte. Auf die Bedeutung der produktionsorientierten Dienstleistungen für die wirtschaftliche Entwicklung war bereits an anderer Stelle ausführlich eingegangen worden. Gerade den Beratungsdiensten dürfte in diesem Rahmen eine besondere Rolle zukommen. Vor diesem Hintergrund kann die zunehmende Präsenz dieses Dienstleistungssektors zu einem wichtigen Faktor im Bemühen um die Ausschöpfung kommunaler Entwicklungspotentiale werden.
- Einen Bedeutungsverlust haben die **Sonstigen Dienstleistungen** in der Stadt Willich zu verzeichnen. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung ist von 5,5 vH im Jahre 1984 auf derzeit 3,7 vH gesunken. Dies stellt in zweierlei Hinsicht eine Besonderheit gegenüber dem Land und dem Kreis dar. Zum ersten betragen die Beschäftigungsanteile der „Sonstigen Dienste“ in Nordrhein-Westfalen und im Kreis Viersen 1984 nur rund ein Drittel des Willicher Wertes; zum anderen sind die Anteilswerte im analysierten Zeitraum in Land und Kreis deutlich gestiegen, während sie in Willich spürbar - auf ein relativ normales Maß - gesunken sind.
- Alle vier Einzelbereiche der **haushaltsorientierten Dienste** (Gaststätten, Reinigung und Körperpflege, Wissenschaft und Kunst sowie Gesundheit) sind in Wil-

lich schwächer als im Landes- und Kreisdurchschnitt vertreten. In drei der vier Bereiche sind darüber hinaus die Lokalisationsquotienten gegenüber 1980 weiter gesunken. Die Einzelbetrachtung bestätigt mithin die zur Gesamtgruppe der haushaltsorientierten Dienste getroffenen Aussagen.

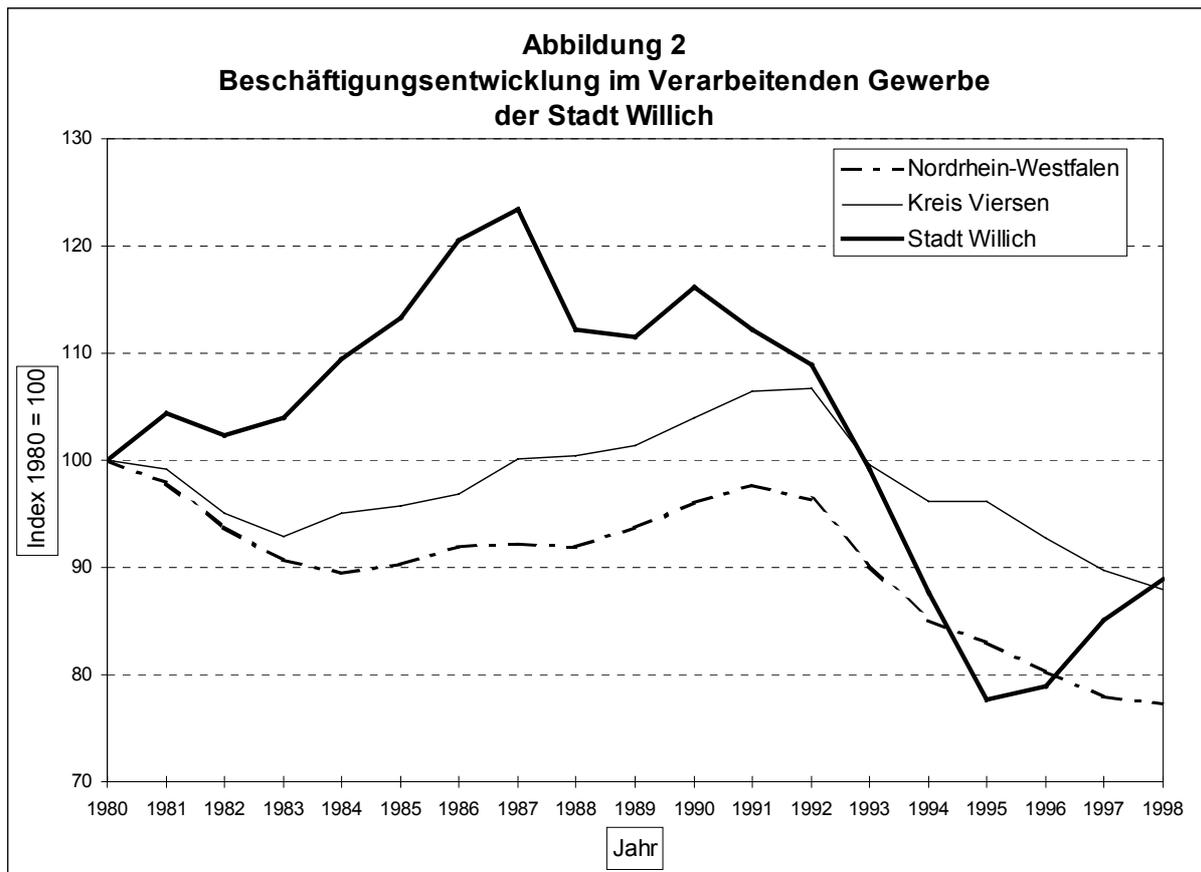
1.3. Die wirtschaftliche Entwicklung seit Mitte der 80er Jahre

In Tabelle 3 des Anhangs und den Abbildungen 1 bis 4 ist die Beschäftigungsentwicklung der Stadt Willich den vergleichbaren Entwicklungen im Gebiet des Kreises Viersen und im Land Nordrhein-Westfalen gegenübergestellt. Die Betrachtung der längerfristigen Entwicklung (1980 bis 1998) der Gesamtbeschäftigtenzahl (Abbildung 1 als Indexreihen) zeigt, dass sich die Beschäftigtenzahlen in der Stadt deutlich günstiger als im Land Nordrhein-Westfalen und im Kreis Viersen entwickelt haben. In Willich nahm die Zahl der Beschäftigten seit 1980 um rund 82 vH zu; im Kreis Viersen betrug der Anstieg knapp 22 vH. In Nordrhein-Westfalen liegen die Beschäftigtenzahlen dagegen 1998 nur leicht über dem Niveau des Ausgangsjahres (1980).



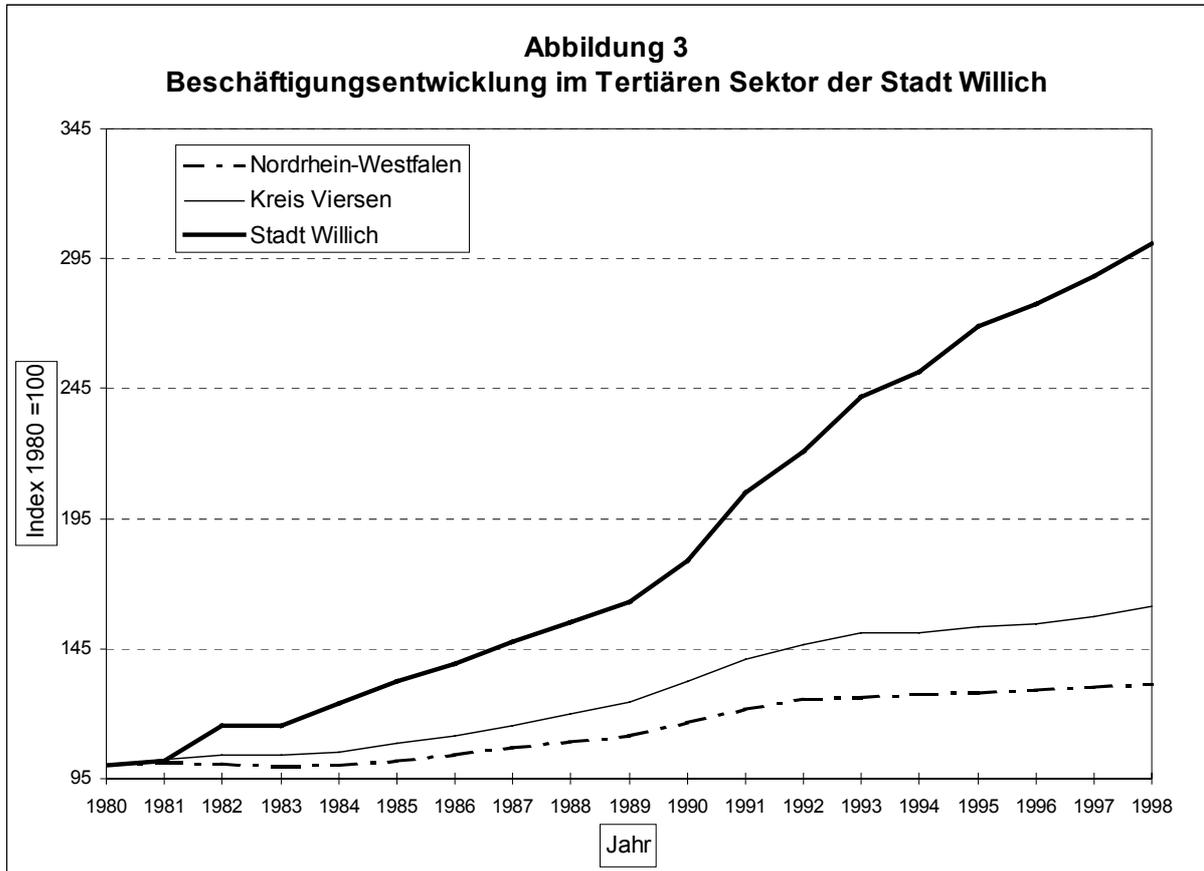
Die Beschäftigungsentwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen lässt den konjunkturellen Zyklus sehr deutlich erkennen: Die Rezession zu Beginn der achtziger Jahre, die lang anhaltende Aufschwungphase bis zum Höhepunkt in 1992 und die danach einsetzende Rezession; all dies spielt sich auf Landesebene bei im Durchschnitt konstanter Gesamtbeschäftigtenzahl ab. Die Kurve des Kreises Viersen weist einen prinzipiell ähnlichen Verlauf wie die des Landes auf; allerdings fallen die Beschäftigungsrückgänge in Rezessionszeiten geringer, und die Beschäftigungssteigerungen in der durch den Wiedervereinigungsboom verlängerten Aufschwungphase stärker als im Land aus. Die Entwicklung der Stadt Willich zeigt einige Unterschiede im Konjunkturverlauf. Von 1980 bis 1982 sind die Beschäftigtenzahlen nicht wie auf Landes- und Kreisebene rückläufig, sondern es kommt zu einem Beschäftigungsanstieg. Danach stagnieren die Zahlen vorübergehend. Ab 1983 setzt eine starke Aufschwungphase ein, die ein Jahr länger (bis 1993) als in den Vergleichsregionen andauert. Diese Phase steigender Beschäftigung hat der Stadt Willich ein erheblich höheres Beschäftigungsplus erbracht als den beiden Vergleichsregionen.

Zwischen 1983 und 1988 ist in Willich bereits eine Beschäftigungszunahme von rund 20 vH festzustellen; in gleichen Zeitraum veränderten sich die Beschäftigtenzahlen im Land nur um rund 4 vH und im Kreis um 11 vH. Betrachtet man die Jahre 1988 bis 1992 ergibt sich ein ähnliches Bild: Die Beschäftigungszunahme betrug in der Stadt 21 vH, im Kreis 14 vH und im Land 10 vH. Bedenkt man ferner, dass der Aufschwung in Willich ein Jahr länger andauerte und dass nach einem vorübergehenden Beschäftigungsrückgang in 1993 seit 1994 wieder – im Gegensatz zu Land und Kreis – ein Anstieg der Beschäftigung zu erkennen ist, so werden die Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung verständlich.



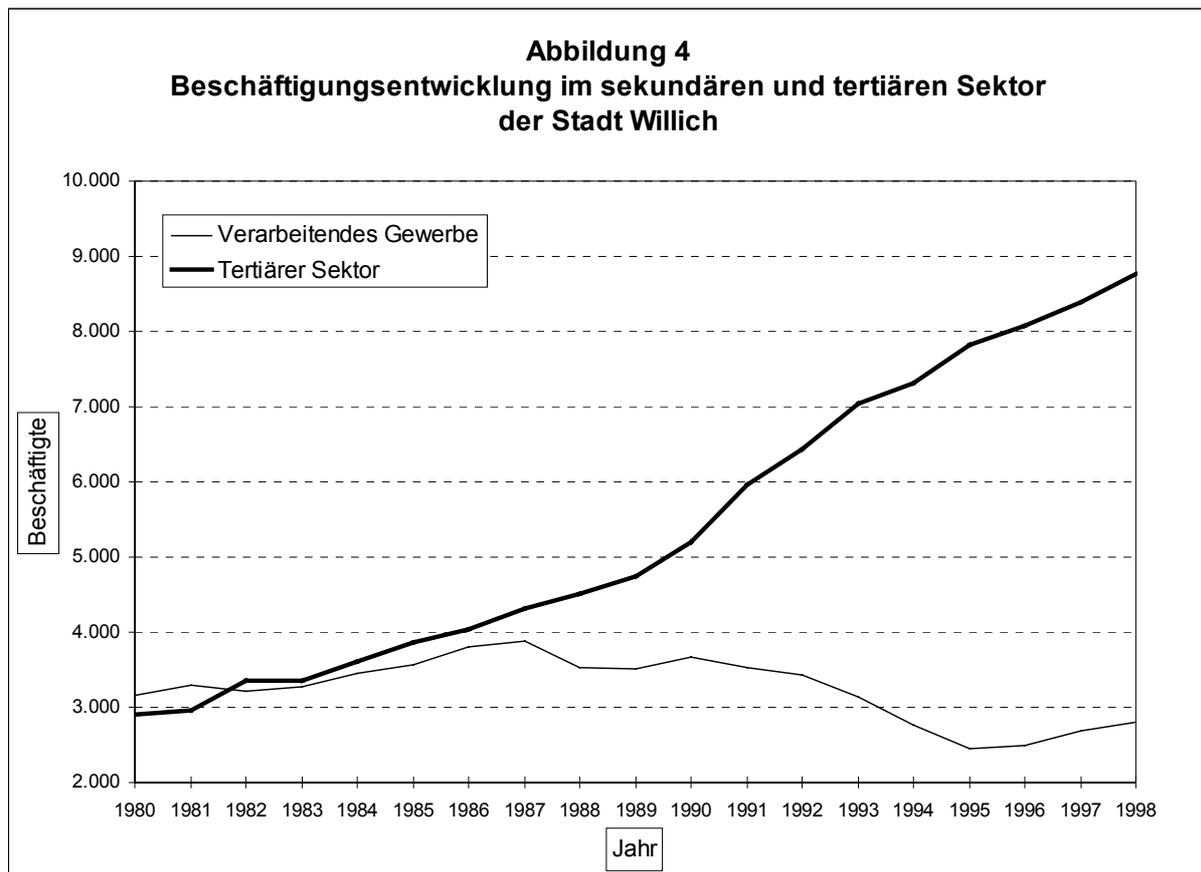
Nicht ganz so günstig wie bei der Gesamtentwicklung schneidet die Stadt Willich bei einem Vergleich der Beschäftigungsentwicklung im Sekundärer Sektor ab (Abbildung 2). Die Zahl der Beschäftigten in der Produzierenden Wirtschaft ist in Willich zwischen 1980 und 1998 um 11 vH zurückgegangen. Dieses Resultat unterscheidet sich nicht von dem für den Kreis Viersen, wo ein Beschäftigungsrückgang um rund 12 vH zu verzeichnen war. Sowohl die Stadt als auch der Kreis haben sich damit allerdings günstiger als der Landesdurchschnitt entwickelt; hier lagen die Beschäftigtenzahlen 1998 um mehr als 20 vH unter dem Wert des Jahres 1980. Unterschiede zwischen den drei betrachteten Gebietseinheiten bestehen hinsichtlich des Verlaufs, denn die Beschäftigungskurve der Stadt weist wesentlich stärkere Konjunkturschwankungen auf. Eine Betrachtung im Zeitablauf zeigt, dass die Zahl der Industriebeschäftigten in der Stadt zwar bis zum Jahr 1986 (Höchststand) um rund 21 vH - und damit stärker als im Landesdurchschnitt - angestiegen ist. Zwischen 1986 und 1994 ist dann aber auch ein überdurchschnittlicher Beschäftigungsrückgang festzustellen, in dessen Verlauf die Zahl der Beschäftigten im Sekundären Sektor um etwa

36 vH gesunken ist. Neben der erhöhten Konjunkturreagibilität der Willicher Industrie ist zum Ende des betrachteten Zeitraums (1995 bis 1998) ein vom Landestrend abweichender Anstieg der industriellen Beschäftigtenzahlen in Willich festzustellen.



Die Abbildung 3 zeichnet schließlich die langfristigen Entwicklungen im Tertiärbereich nach. Die Tendenz ist in allen analysierten Regionen nach oben gerichtet, allerdings bleiben das Land Nordrhein-Westfalen und der Kreis Viersen trotz deutlicher Beschäftigungszuwächse von 31 vH bzw. 61 vH erheblich hinter der Stadt Willich zurück; dort betrug der Anstieg der Tertiärbeschäftigung rund 200 vH - dies bedeutet, daß sich die Beschäftigtenzahlen in den Handels- und Dienstleistungssektoren der Stadt zwischen 1980 und 1998 etwa verdreifacht haben. Auffällig ist dabei, dass sich die Beschäftigungstrends im Tertiärbereich zwischen 1981 und 1990 sowie zwischen 1990 und 1998 insofern unterscheiden, als die Steigerungsraten in den neunziger Jahren noch höher ausfallen als dies in den achtziger Jahren der Fall war.

Abbildung 4 stellt schließlich die Entwicklungen des Tertiären und des Sekundären Sektors für die Stadt Willich gegenüber. Man erkennt, dass zu Beginn der 80er Jahre etwa gleich viele Arbeitskräfte im Sekundären und im Tertiären Sektor tätig waren. Im hier betrachteten Zeitraum von 1980 bis 1998 hat sich die Zahl der Arbeitsplätze im Tertiärbereich kontinuierlich und stark erhöht, während die Zahl der Beschäftigten im Industriebereich zunächst leicht zugenommen und danach von 1987 bis 1995 stetig abgenommen hat; erst ab 1995 kommt es wieder zu einem leichten Anstieg der Beschäftigtenzahlen im Industriebereich. Im Jahr 1982 hatten der Tertiäre und der Sekundäre Sektor in Willich die gleiche Anzahl von Beschäftigten. Seither sind mehr Personen in Handel und Dienstleistungen als im industriellen Sektor und Baugewerbe tätig, und seither geht die „Schere“ zwischen Tertiärem und Sekundärem Sektor immer weiter auseinander.



Zieht man aus den globalen Entwicklungen ein vorläufiges Fazit, so muss es lauten: Zwischen 1980 und 1998 ist die Zahl der Beschäftigten im Land Nordrhein-Westfalen nur ganz geringfügig gestiegen. Dieses Gesamtergebnis ist das Ergebnis eines deutlichen Rückgangs der Industriebeschäftigung und eines kompensierenden

Beschäftigungsanstiegs in den Handels- und Dienstleistungssektoren. Auch in der Stadt Willich sind die Industriebeschäftigtenzahlen deutlich zurückgegangen; die Beschäftigung im Tertiären Sektor hat aber mit deutlich über dem Landesdurchschnitt liegenden Raten zugenommen, so daß die Gesamtzahl der Beschäftigten in der Stadt Willich stärker als landesweit gestiegen ist.

Tabelle 3 zeigt die sektoralen Beschäftigungsentwicklungen zum einen für den in der Arbeit gewählten Analysezeitraum (1984 bis 1998), zum anderen - um die Reaktion auf die jüngste Rezession herauszuarbeiten - für die letzten Jahre (1992 bis 1998). Dabei fällt zunächst auf, dass die Gesamtbeschäftigungsentwicklung zwischen 1984 und 1998 sowohl im Kreis Viersen als auch in der Stadt Willich günstiger als im Land Nordrhein-Westfalen verlaufen ist. Den stärksten Beschäftigungsanstieg weist die Stadt Willich mit fast 58 vH auf; mehr als 4 500 neue Arbeitsplätze sind in diesem Zeitraum in Willich entstanden. Der Kreis verzeichnete immerhin noch eine Beschäftigungszunahme von gut 21 vH. Der Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen bleibt mit einem Zuwachs von 7,2 vH recht deutlich hinter diesen Werten zurück. Betrachtet man nur die letzten fünf Jahre nach Beginn der Rezession im Jahre 1992, so wird ersichtlich, dass die Stadt Willich eine weitere Beschäftigungszunahme (15,3 vH), der Kreis (-2,0 vH) und das Land (-6,4 vH) hingegen Rückgänge der Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen hatten.

Der Blick auf die Entwicklungen im **Verarbeitenden Gewerbe** läßt Besonderheiten erkennen. So hat sich die Zahl der Industriebeschäftigten in der Stadt Willich zwischen 1984 und 1998 erheblich ungünstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt. In der Stadt Willich ist die Zahl der industriellen Arbeitsplätze um 651 gesunken; dies entspricht einem Rückgang von rund 19 vH, während landesweit ein Rückgang von knapp 14 vH festzustellen ist. Die Entwicklungen im Kreisgebiet sind dagegen mit einem Beschäftigungsrückgang von 7,5 vH günstiger als im Land verlaufen. Die günstigeren industriellen Entwicklungen im Kreis Viersen liegen jedoch offenbar zeitlich schon länger zurück; vergleicht man nämlich die industriellen Entwicklungen der letzten Jahre, so sind in Stadt (-18,5 vH), Kreis (-17,6 vH) und Land (-19,9 vH) ganz ähnliche Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen. Wiederum zeigt sich - sowohl in der langen als auch in der kurzen Frist - dass die Stärken der Willicher Wirtschaft nicht im Verarbeitenden Gewerbe liegen.

Betrachtet man die Beschäftigungsentwicklungen einzelner Industriezweige, so ist das ungünstige Abschneiden der Willicher Industrie insbesondere auf die Branchen Nahrung/Genußmittel (-83,5 vH = 430 Arbeitsplätze), Leder/Textil/Bekleidung (-70,0 vH = 542 Arbeitsplätze) sowie Metallerzeugung/Gießerei/Stahlverformung (-69,6 = 307 Arbeitsplätze) zurückzuführen. Allein in diesen drei Industriebereichen sind mit hin fast 1 300 Arbeitsplätze verloren gegangen. Diesen sich überdurchschnittlich ungünstig entwickelnden Industriebereichen stehen solche gegenüber, die sich günstiger als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt entwickelt haben und z.T. sogar deutliche Steigerungen ihrer Beschäftigtenzahlen vorzuweisen haben. Dies trifft insbesondere für den Maschinenbau, den Fahrzeugbau, die Elektrotechnische Industrie, die EBM-Waren-Industrie sowie die Holz-, Papier und Druckindustrie zu; in diesen Industriebereichen sind - teilweise gegen den Landestrend - insgesamt fast 700 neue Arbeitsplätze entstanden. Diese expansiven Industriezweige konnten jedoch die Beschäftigungseinbußen der stark schrumpfenden Sektoren nicht kompensieren. In den nicht zum Verarbeitenden Gewerbe gehörigen Sektoren sind in der Stadt Willich unterschiedliche Beschäftigungsentwicklungen zu verzeichnen:

- **Das Baugewerbe** hat - anders als im Land - seine Beschäftigtenzahlen stabil halten können. Dies ist allein auf die günstige Entwicklung im Bauausbaugewerbe zurückzuführen; denn das Bauhauptgewerbe hatte einen massiven Arbeitsplatzabbau zu verzeichnen. Noch günstiger als in Willich sieht die Entwicklung der Bauwirtschaft allerdings im Kreis aus; hier konnten die Beschäftigtenzahlen um 19,4 vH gesteigert werden.
- **Der Handel** hat sich erheblich günstiger als im Land entwickelt. Hier wurden knapp 3 200 neue Arbeitsplätze geschaffen, rund 1 500 davon allein in den Jahren 1992 bis 1998. Hervorzuheben ist dabei, dass diese neuen Arbeitsplätze zwar insbesondere im Großhandel und bei den Handelsvermittlungen entstanden sind, zumindest in der langen Frist hat sich aber auch der Einzelhandel wesentlich günstiger als im Land entwickelt; die Zahl der Arbeitsplätze im Einzelhandel hat zwischen 1984 und 1998 immerhin auch um mehr als 300 zugenommen.
- Auch der Bereich **Verkehr und Nachrichten** hat sich günstiger als im übrigen Nordrhein-Westfalen entwickelt; fast 600 Arbeitsplätze sind hier entstanden.

- Auch in allen **übrigen Dienstleistungsbereichen** - mit Ausnahme der „Sonstigen Dienste“ - sind die Beschäftigtenzahlen schneller gestiegen als landesweit; dabei sind mehr als 1 100 neue Arbeitsplätze entstanden. Die höchsten Zuwachsraten haben neben den Rechts- und Wirtschaftsberatungen die Gaststätten aufzuweisen.
- Ein ungewöhnliches Ergebnis erzielen die **Gebietskörperschaften**: Hier wurden entgegen dem landesweiten Trend 199 zusätzliche Stellen geschaffen, die Hälfte davon zwischen 1992 und 1998 als die Beschäftigtenzahlen im öffentlichen Dienst landesweit wie auch im Kreis aufgrund der angespannten Haushalte bereits spürbar rückläufig waren.

1.4. Shift-share-Analyse

Die Ausführungen im Abschnitt 1.3. haben eine Beschreibung der wirtschaftlichen Entwicklungen in Willich, aber noch keine Ursachenanalyse der festgestellten Entwicklungsunterschiede zwischen der Stadt und dem Land Nordrhein-Westfalen geliefert. Zwei Fragenkomplexe, die Hinweise auf eben diese Ursachen geben könnten, stehen deshalb im Mittelpunkt der nachfolgenden Überlegungen:

- Wie ist - mit Blick auf die sektoralen Strukturen - das Wachstumspotential der Willicher Wirtschaft zu beurteilen, und sind die festgestellten Entwicklungsdifferenzen möglicherweise aus den sektoralen Strukturen der Stadt heraus zu erklären?
- Haben die Standortbedingungen der Stadt Willich in der Vergangenheit die Ausschöpfung ihrer Wachstumspotentiale ermöglicht, blieb die Entwicklung hinter der - aufgrund vorhandener Wachstumspotentiale - zu erwartenden Entwicklung zurück oder konnten die Potentiale sogar mehr als ausgeschöpft werden?

Erste Antworten auf diese beiden Fragen vermag eine Shift-share-Analyse zu geben. Die Shift-share-Analyse⁴ ist ein in der regionalökonomischen Analyse häufig ge-

⁴ Bei der Shift-share-Analyse wird die tatsächlich Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung (Erwartungswert) verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraumes genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: in Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefaßt - dem Regionalfaktor (RF), dem Strukturfaktor (SF) und dem Standortfaktor (StF). Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region schneller ($RF > 1$) o-

nutztes Instrument, mit dessen Hilfe die Bedeutung regionaler Strukturbesonderheiten für die Erklärung regional unterschiedlicher Entwicklungen herausgearbeitet werden kann. Für die Bedeutung einer zweiten Ursachengruppe - der Standortvoraussetzungen - erbringt diese Analyse darüber hinaus erste Hinweise.

In den Tabellen 3 und 4 sind die detaillierten Ergebnisse von zwei für die Stadt Willich durchgeführten Shift-share-Analysen für die Zeiträume von 1984 bis 1998 sowie von 1992 bis 1998 dargestellt. Tabelle 5 enthält darüber hinaus einen zusammenfassenden Überblick über die ermittelten Regional-, Struktur- und Standortfaktoren.

Der für die gesamte Willicher Wirtschaft für den längeren Zeitraum ermittelte Regionalfaktor (1,4694) zeigt, dass die Beschäftigungsentwicklung der Stadt Willich zwischen 1984 und 1998 deutlich günstiger als im Landesdurchschnitt verlaufen ist. Der Strukturfaktor (1,0737) deutet darauf hin, dass diese günstige Entwicklung der Stadt z.T. auf besondere Strukturstärken zurückzuführen ist, d.h. in Willich sind die wachstumsstarken Branchen relativ stärker vertreten als im Landesdurchschnitt. Der Standortfaktor schließlich - mit einem deutlich über eins liegenden Wert (1,3685) - verdeutlicht, dass sich die Beschäftigtenzahlen in Willich aufgrund überproportional günstiger Standortfaktoren sogar noch schneller entwickelt haben, als dies aufgrund der ohnehin positiven Sektoralstrukturen zu erwarten gewesen wäre. Die in Tabelle 6 ausgewiesenen Detailergebnisse der Shift-share-Analyse für den Zeitraum von 1984 bis 1998 zeigen, daß die tatsächliche Willicher Beschäftigtenzahl im Jahre 1998 die aufgrund der sektoralen Struktur zu erwartende Zahl um mehr als 3 300 Personen übertroffen hat. Dies bzw. der Wert des Standortfaktors legen nahe, dass die Stadt Willich neben einem überdurchschnittlichen Wachstumspotential über besonders günstige Standortbedingungen verfügt.

Bezieht man die Resultate für das Verarbeitende Gewerbe und den Tertiären Sektor mit in die Betrachtung der Shift-share-Analyse ein, so kann man feststellen, dass der Tertiäre Sektor bessere und das Verarbeitende Gewerbe schlechtere Ergebnisse als die Gesamtwirtschaft erzielt. Für den Zeitraum von 1984 bis 1998 wird für den Tertiä-

der langsamer ($RF < 1$) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke ($SF > 1$) oder wachstumsschwache ($SF < 1$) Branchen überwiegen. Der Standortfaktor macht schließlich Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ($StF > 1$) oder ungünstiger ($StF < 1$) verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstruktur zu erwarten war; eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, wird häufig als Standortvor- bzw. -nachteil interpretiert.

ren Sektor ein beinahe doppelt so schnelles Wachstum wie im Land ermittelt; der Regionalfaktor beträgt 1,85. Dies liegt zum einen an der Sektoralstruktur (Strukturfaktor 1,1250), zum anderen an günstigen Standortbedingungen (Standortfaktor 1,6455). Tatsächlich waren im Tertiären Sektor der Willicher Wirtschaft 1998 rund 3 400 Arbeitskräfte mehr beschäftigt, als man dies aufgrund der Sektoralstruktur des Handels- und Dienstleistungsbereichs erwarten konnte; der tatsächliche übertraf den erwarteten Wert mithin um 64,5 vH. Die Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe ist in Willich ungünstiger als im Land verlaufen (Regionalfaktor 0,9405). Der über Eins liegende Strukturfaktor (1,0120) deutet darauf hin, dass diese ungünstige Entwicklung in der Stadt wohl kaum auf besondere Strukturschwächen zurückzuführen ist; das Wachstumspotential der Willicher Wirtschaft liegt im Gegenteil noch oberhalb des Landesdurchschnitts. Somit wäre aufgrund der Sektoralstruktur eigentlich eine im Vergleich zum Land bessere industrielle Entwicklung zu erwarten gewesen. Diese aufgrund der Sektoralstruktur zu erwartende Entwicklung trat jedoch nicht ein. Statt dessen verfehlte die Stadt Willich den sektoralen Erwartungswert, was durch den Standortfaktor (0,9294) belegt wird. Dies lässt ungünstige Standortbedingungen für das Verarbeitende Gewerbe vermuten.

Tabelle 4: Shift-share-Analyse für die Stadt Willich
1992 bis 1998

	1992	1998	sektoraler Erwartungs- wert	Abweichung absolut	Abweichung in vH
<i>Arbeitnehmer insgesamt</i>	10.784	12.434	10.398	2.036	19,6
Land- u. Forstwirtschaft	241	223	234	-11	-4,8
Energie, Wasser, Bergbau	89	106	66	40	59,9
Verarbeitendes Gewerbe	3.435	2.801	2.668	133	5,0
Chemische Industrie	93	54	70	-16	-23,0
Kunststoff, Gummi	462	404	396	8	2,0
Steine, Erden, Glas	53	32	47	-15	-31,4
Metallerz., Gießerei, Stahlverf.	650	134	480	-346	-72,1
Stahl-, Maschinen- und Fz.bau	411	687	338	349	103,5
Stahlbau und Leichtmetallbau ¹	128	211	112	99	89,1
Maschinenbau	161	258	122	136	112,0
Fahrzeugbau	122	218	104	114	109,1
Elektrotechnik, Feinm., EBM	445	768	378	390	103,3
Elektrotechnik	371	547	311	236	76,0
Feinmechanik und Optik	60	69	55	14	25,2
EBM-Waren	14	152	12	140	1193,0
Holz, Papier, Druck	341	405	287	118	41,3
Leder, Textil, Bekleidung	732	232	462	-230	-49,8
Textilgewerbe	602	135	386	-251	-65,0
Ledergewerbe	0	0	0	0	0,0
Bekleidungs-gewerbe	130	97	76	21	27,4
Nahrung, Genussmittel	248	85	211	-126	-59,7
Baugewerbe	591	541	529	12	2,2
Bauhauptgewerbe	434	324	374	-50	-13,3
Bauausbaugewerbe	157	217	155	62	39,7
Handel	2.931	4.460	2.975	1.485	49,9
Großhandel	1.451	2.147	1.353	794	58,7
Handelsvermittlung	728	1.581	908	673	74,0
Einzelhandel	752	732	713	19	2,6
Verkehr, Nachrichten	479	883	468	415	88,8
Kreditinstitute, Versichg.	165	190	161	29	18,0
Dienstleistungen	2.301	2.525	2.781	-256	-9,2
Gaststaetten	314	443	361	82	22,8
Reinigung, Koerperpflege	126	159	123	36	29,1
Wissenschaft, Kunst	200	270	225	45	20,0
Gesundheit, Veterinärwesen	427	495	463	32	7,0
Rechts-, Wirtschaftsberatung	546	693	694	-1	-0,1
Sonstige Dienstleistungen	688	465	916	-451	-49,2
Organisationen O. E.	64	122	75	47	62,8
Staat	488	583	441	142	32,1
Primärer Sektor	241	223	234	-11	-4,8
Sekundärer Sektor	4.115	3.448	3.263	185	5,7
Tertiärer Sektor	6.428	8.763	6.901	1.862	27,0
<u>Gesamtwirtschaft</u>					
Regionalfaktor	1,2314				
Strukturfaktor	1,0298				
Standortfaktor	1,1958				
<u>Verarbeitendes Gewerbe</u>					
Regionalfaktor	1,0176				
Strukturfaktor	0,9692				
Standortfaktor	1,0500				
<u>Tertiärer Sektor</u>					
Regionalfaktor	1,3029				
Strukturfaktor	1,0261				
Standortfaktor	1,2699				
<i>Eigene Berechnungen</i>					

Bei Betrachtung der einzelnen Wirtschaftsbereiche lassen sich die Sektoren identifizieren, in denen die Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung am ausgeprägtesten ist - oder anders formuliert: die Wirtschaftszweige für die Willich in der Vergangenheit ein günstiger Standort gewesen ist. Zunächst ist zu erkennen, daß im Verarbeitenden Gewerbe die tatsächliche Beschäftigtenzahl in 1998 um 7,1 vH unter dem sektoralen Erwartungswert liegt. Damit existierten im Jahre 1998 in Willich über 200 industrielle Arbeitsplätze weniger als man es aufgrund der sektoralen Struktur der Industrie hätte erwarten können. Eine Präzisierung der Ergebnisse nach einzelnen Industriezweigen lässt erkennen, dass dieses Ergebnis nicht auf eine einzelne Industriebranche zurückzuführen ist. Vielmehr gibt es einerseits Sektoren, die sich deutlich schlechter als erwartet entwickelt haben (Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, Textilindustrie, Metallerzeugung, Kunststoffverarbeitung) und andererseits solche mit einer über den Erwartungen liegenden Entwicklung (Holz-, Papier- und Druckgewerbe, Maschinenbau, Fahrzeugbau, Elektrotechnische Industrie).

Von den nicht-industriellen Sektoren gehören besonders der Handel, der Bereich „Verkehr und Nachrichten“, die Rechts- und Wirtschaftsberatungen sowie der öffentliche Sektor zu den Wirtschaftsbereichen, in denen 1998 mehr Personen beschäftigt waren als zu erwarten war. Die Entwicklung der sonstigen Dienstleistungen bleibt dagegen hinter den Erwartungen zurück.

Tabelle 5: Gesamtergebnisse der Shift-share-Analysen für die Stadt Willich

1984 bis 1998	Regionalfaktor	Strukturfaktor	Standortfaktor
Verarbeitendes Gewerbe	0,9405	1,0120	0,9294
Tertiärer Sektor	1,8512	1,1250	1,6455
Gesamtwirtschaft	1,4694	1,0737	1,3685
1992 bis 1998			
Verarbeitendes Gewerbe	1,0176	0,9692	1,0500
Tertiärer Sektor	1,3029	1,0261	1,2699
Gesamtwirtschaft	1,2314	1,0298	1,1958

Eigene Berechnungen

Die Wiederholung der Shift-share-Analyse für einen verkürzten Zeitraum (1992 bis 1998) soll Aufschluss darüber geben, ob die abgeleiteten Resultate im Zeitablauf stabil sind oder ob Modifikationen der bislang beschriebenen Resultate vorzunehmen sind. Die Ergebnisse in Tabelle 4 zeigen, dass sich die Resultate des kürzeren Zeitraums im Tertiären Sektor und in der Gesamtwirtschaft qualitativ nicht von denen der Langfristanalyse unterscheiden. Wiederum stellt sich die Entwicklung in Willich günstiger als im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen dar, wiederum deuten der Struktur- und der Standorteffekt auf ein überdurchschnittliches Wachstumspotential und auf besonders günstige Standorteinflüsse hin. Die Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe weichen hingegen von denen der Langfristanalyse ab:

- Zum ersten ist der Regionalfaktor im kürzeren Zeitraum größer als Eins, d.h. Willich hat sich besser als im Landesdurchschnitt entwickelt.
- Zum zweiten ist der Strukturfaktor im verkürzten Zeitraum kleiner als eins; die relativ günstige Entwicklung ist also nicht aus den Industriestrukturen heraus zu erklären. Die Willicher Wirtschaft besitzt demnach nur ein unterdurchschnittliches industrielles Wachstumspotential. Dieses Resultat ist zumindest überraschend, weil man eigentlich erwarten würde, dass das industrielle Wachstumspotential im Strukturwandel eher zu- als abnimmt. Die Abnahme des kommunalen Wachstumspotentials im Vergleich zu dem ebenfalls betrachteten längeren Analysezeitraum erklärt sich daraus, dass die Anpassungen der Textil- und Bekleidungsindustrie und der Metallindustrie in Willich erst nach 1992 erfolgten, so dass beide (wachstumsschwache) Branchen 1992 noch über recht hohe Anteile an der Gesamtbeschäftigung verfügten.
- Zum dritten schließlich ist der Standortfaktor für den kürzeren Zeitraum größer als Eins, denn Willich hat sich in der Industrie günstiger entwickelt, als man es aufgrund der sektoralen Strukturen erwarten konnte. Es wäre sicherlich verfrüht, dies als einen Hinweis auf verbesserte Standortvoraussetzungen für die Industrie zu werten.

2. Standortvoraussetzungen und ihre Beurteilung durch die Unternehmen

2.1. Vorüberlegungen zu den relevanten Standortfaktoren

Alles in allem können die Resultate der Shift-share-Analyse als ein Hinweis dafür gewertet werden, dass die Stadt über besonders günstige Standortbedingungen verfügt. Die Shift-share-Analyse liefert hierüber jedoch keine letzte Sicherheit und sie liefert auch keine Informationen darüber, welche Standortfaktoren in Willich als besonders gut, und welche als eher ungünstig eingeschätzt werden. Gerade dies wäre jedoch für die kommunale und regionale Wirtschaftspolitik von Interesse.

Unter dem Begriff "Standortvoraussetzungen" wird ein breites Spektrum von Faktoren subsumiert

- Als wichtigste **nachfrageseitige Einflußfaktoren** sind die Größe des regionalen Absatzmarktes sowie die Entfernung und Erreichbarkeit anderer Märkte zu nennen.
- Die **angebotsseitigen Determinanten** lassen sich nach den Produktionsfaktoren Arbeit, Boden, privates und öffentliches Kapital (Infrastruktur) systematisieren:
 - Beim Produktionsfaktor Arbeit interessieren das quantitative und das qualitative Angebot an Arbeitskräften sowie deren Entlohnung.
 - Beim Produktionsfaktor Boden interessieren das quantitative und das qualitative Angebot an Gewerbeflächen und gewerblich nutzbaren (Büro)-Gebäuden sowie die Miet- und Pachtkosten.
 - Beim privaten Kapital ist die Bereitstellung von Finanzierungsmöglichkeiten, insbesondere die Verfügbarkeit von Risikokapital ein wichtiger Standortaspekt.
 - Hinter dem Infrastrukturbegriff verbergen sich unternehmensorientierte Elemente (z.B. Verkehrsanschlüsse, Ver- und Entsorgungsmöglichkeiten) und eher für den Endverbraucher relevante Faktoren (z.B. soziale Infrastruktur, Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Wohnungsangebot, Umweltaspekte).

- Auch wenn vielleicht nicht immer eindeutig von den angebots- und nachfrage-seitigen Faktoren abzugrenzen, sollen die **wirtschaftsräumliche Lagegunst**, das Lage- und das Agglomerationspotential einer Region als weitere Bestimmungsgründe für unternehmerische Standortentscheidungen erwähnt werden.
- Schließlich müssen die **vom Verhalten des öffentlichen Sektors geprägten Einflußgrößen** angesprochen werden - Beispiele hierfür sind die Höhe kommunaler Abgaben und Steuern (Gewerbsteuer- bzw. Grundsteuerhebesatz), die Wirtschaftsfreundlichkeit der Kommunalverwaltung und eventuelle Wirtschaftsförderungsmaßnahmen.

Trotz dieser Vielzahl relevanter Standortfaktoren haben sich in bisherigen Unternehmensbefragungen meist dieselben Faktoren als besonders wichtig herausgestellt. Die qualitative und quantitative Verfügbarkeit von Arbeitskräften, das Gewerbeflächenangebot und Aspekte der Verkehrsanbindung. Die am Mittleren Niederrhein in jüngerer Vergangenheit durchgeführten Befragungen weisen darüber hinaus auf eine steigende Bedeutung der (kommunalen) fiskalischen Belastungen als Standortfaktor hin.

2.2. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung

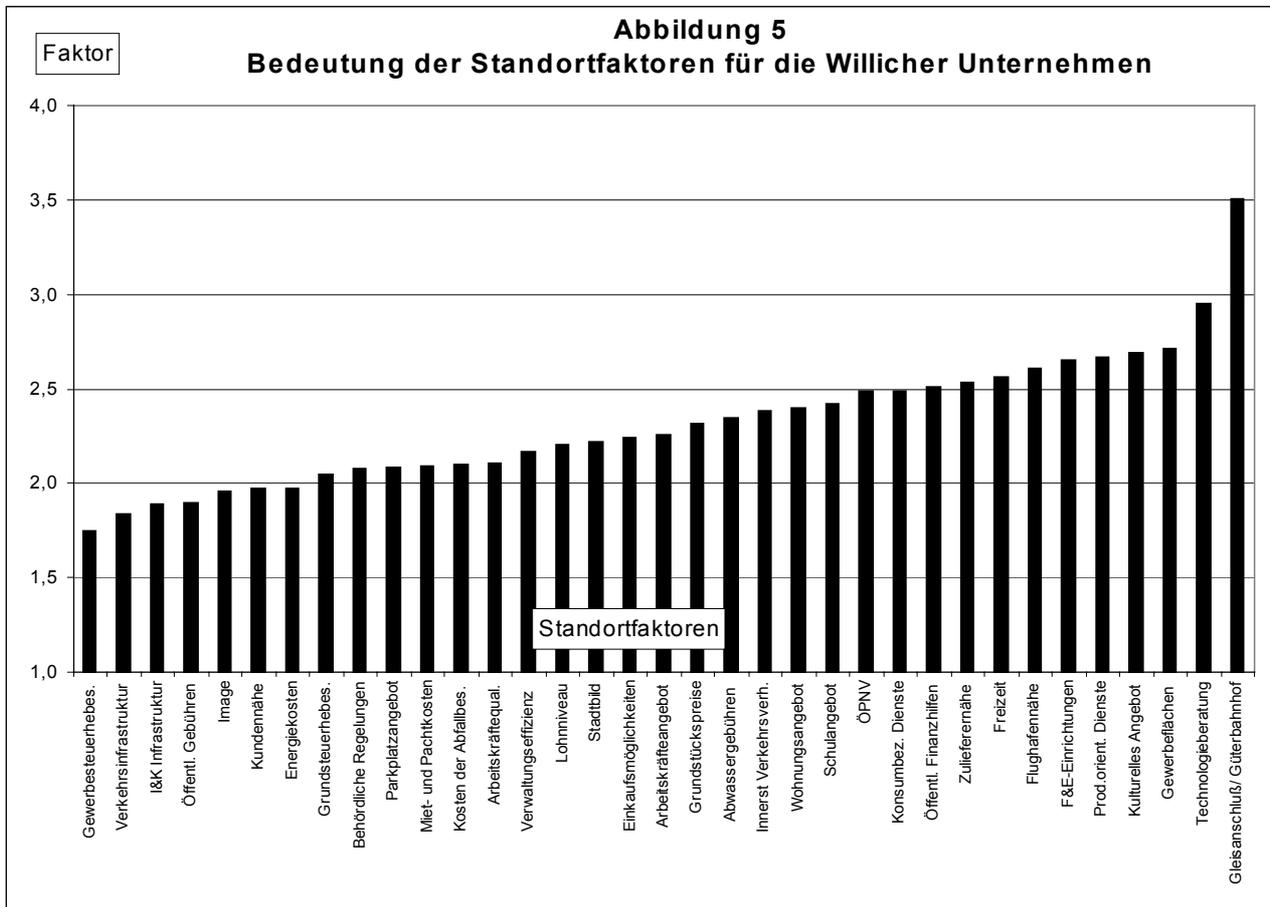
2.2.1. Standortbedingungen

Um möglichst genaue Informationen darüber zu erhalten, wie die Willicher Unternehmen die regionalen Standortbedingungen einschätzen, wurde eine Unternehmensbefragung durchgeführt. Hierbei sollte ermittelt werden,

- welche Standortfaktoren die Unternehmen mit Blick auf ihre betriebliche Entwicklung für besonders wichtig halten und
- wie die Willicher Unternehmen die Standorteigenschaften „ihrer“ Stadt beurteilen.

Insgesamt wurden mehr als 2000 im Handelsregister eingetragene Unternehmen und Kleingewerbetreibende von der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein angeschrieben, von denen sich 208 an der Befragung beteiligt haben. Dies entspricht einer - in Anbetracht des hohen Anteils der Kleingewerbetreibenden an

der Gesamtzahl der befragten Firmen - akzeptablen Rücklaufquote von rund 10 vH. Die Resultate dieser Unternehmensbefragung zur Bewertung des „Wirtschaftsstandorts Willich“ sind in den Abbildungen 5 bis 7 dargestellt.

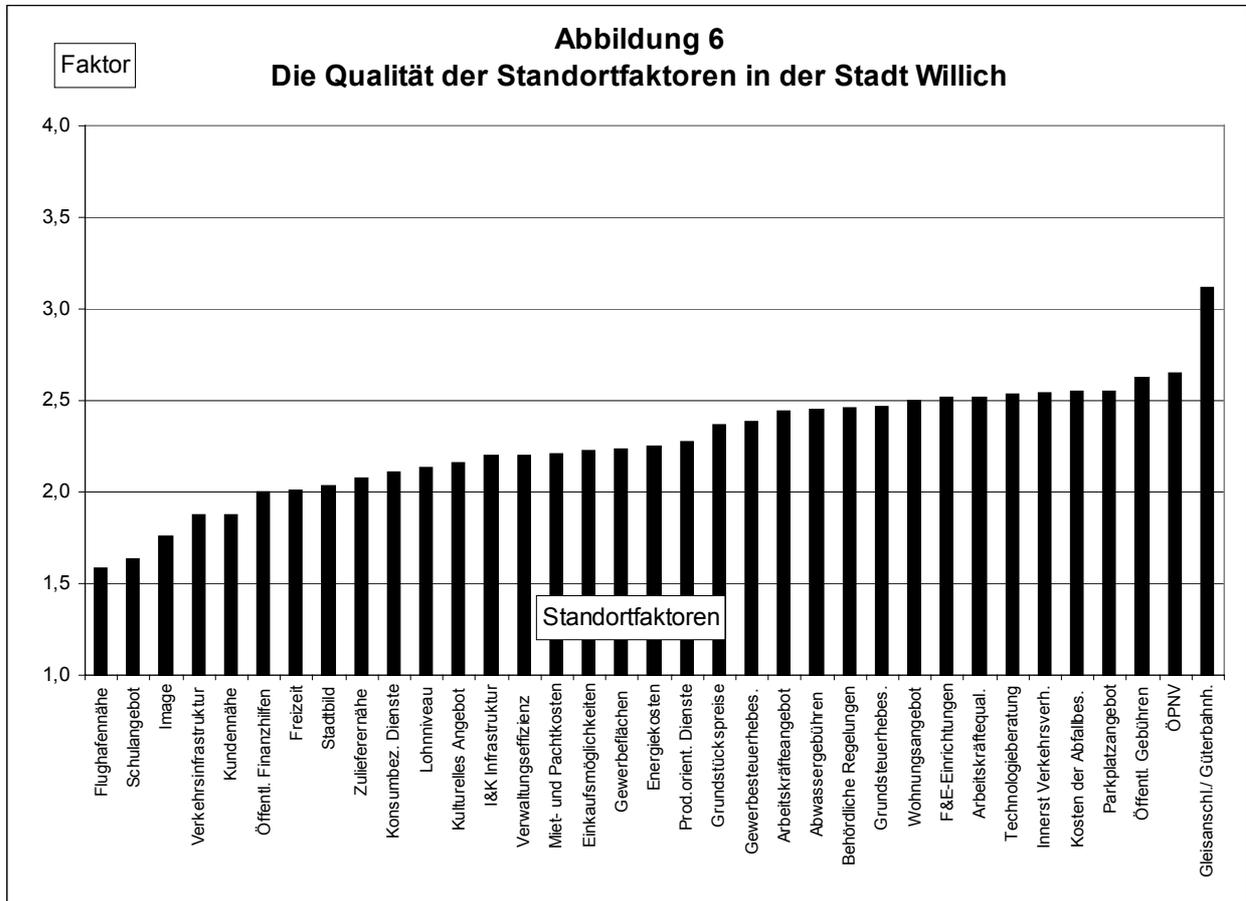


Bedeutung von Standortfaktoren: Hinsichtlich der Frage, welche Faktoren von den Unternehmern für die wichtigsten gehalten werden, ergab sich für die Stadt Willich folgendes Bild (vgl. Abb. 5):

- Sehr weit vorn werden solche Kostenfaktoren genannt, die von kommunaler Seite beeinflussbar sind: Der Gewerbesteuerhebesatz, die Höhe der öffentlichen Gebühren und der Grundsteuerhebesatz.
- Die Wichtigkeit von Kostenaspekten kommt außerdem darin zum Ausdruck, dass die Energie- und Abfallbeseitigungskosten sowie das Miet- und Pachtpreinsniveau betont unter den Nennungen im oberen Drittel steht.

- Dennoch muss hervorgehoben werden, dass die Kostenaspekte die vordersten Plätze nicht so stark dominieren, wie dies in ähnlichen Untersuchungen der Fall war. Stattdessen tauchen die Verkehrs- sowie die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur unter den aus Sicht der Willicher Unternehmen bedeutsamsten Standortfaktoren auf. Dies überrascht auf den ersten Blick, da diese Faktoren in anderen bereits untersuchten Kommunen eher im Mittelfeld auftauchten. Ähnliches gilt auch für die Faktoren „Image des Standorts“ und „Kundennähe“. Andererseits ist diese Einschätzung durchaus plausibel, da – wie zuvor dargestellt – die Willicher Wirtschaft in ehr starkem Maße durch distributive Dienstleister geprägt sind.
- Neben der fiskalischen Belastung sind die Aktivitäten der Städte und Gemeinden noch unter einem anderen Aspekt relevant. Denn auch die Angemessenheit der behördlichen Regelungen und die Effektivität der kommunalen Verwaltung zählen nach Auffassung der Unternehmen zu den wichtigeren Standortvoraussetzungen.
- Überraschend – im Vergleich mit anderen Untersuchungen – ist auch die Tatsache, dass die Willicher Unternehmen die Bedeutung einiger „weicher Standortfaktoren“ (Image, Stadtbild, Einkaufsmöglichkeiten, Wohnungsangebot, Schulan- gebot) als relativ bedeutsam einstufen. Auch dies dürfte sich zum Teil sicherlich durch die spezifische Wirtschaftsstruktur der Gemeinde erklären.
- Die Befragung zeigt ferner, dass Aspekte, die mit dem Produktionsfaktor Arbeit in Verbindung - Qualifikation der Arbeitskräfte, Lohnniveau und Verfügbarkeit von Arbeitskräften - lediglich im „oberen Mittelfeld“ erwähnt werden. Auffällig ist insbesondere, dass die Qualifikation vor dem Lohnniveau eingestuft wird.
- Die geringste Relevanz als Standortfaktor haben nach den Aussagen der Willicher Unternehmen der Anschluß an das Schienennetz, die Verfügbarkeit von Technologieberatungsstellen, das Vorhandensein von freien Flächen, das kulturelle Angebot und das Angebot an produktionsorientierten Dienstleistungen. Bei dieser Zusammenstellung ist überraschend, dass mit der Flächenverfügbarkeit, der Technologieberatung und den produktionsorientierten Diensten traditionell als wichtig eingestufte Standortfaktoren, die z.T. auch als Determinanten des regionalen Innovationspotentials angesehen werden, in der Bedeutungsskala der Willicher Unternehmen ganz unten rangieren.

Qualität der Standortfaktoren am Standort Willich: Die Antworten der Willicher Unternehmen zur Qualität der Standortbedingungen sind in der Abbildung 6 illustriert.



Standortvorteile

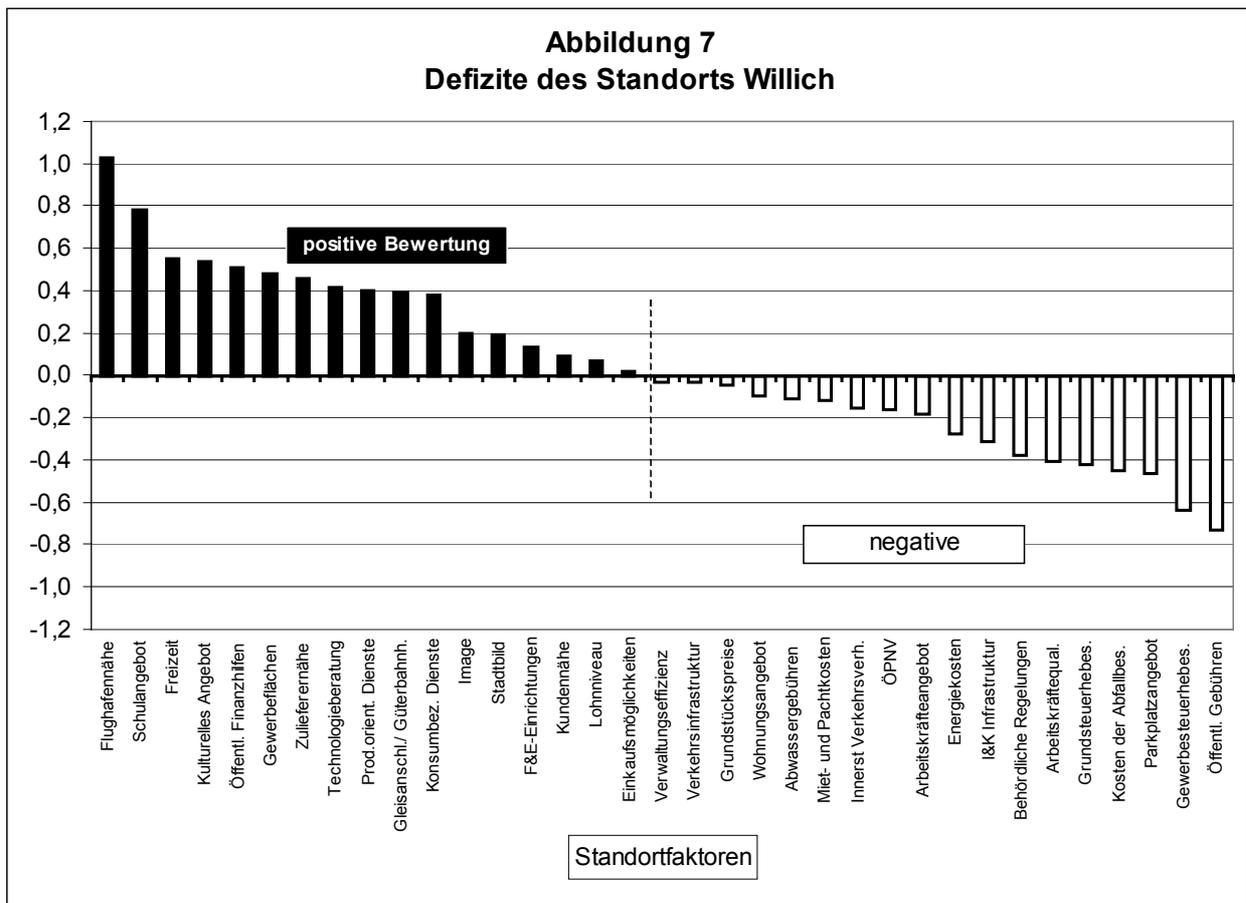
- Nach Ansicht der Willicher Unternehmen gehören die meisten der „weichen Standortfaktoren“ zu den Standortstärken der Stadt. Weit oben in der Qualitätsbeurteilung erscheinen das Schulangebot, das Image, die Naherholungs- und Freizeitangebote, das Stadtbild und das kulturelle Angebot.
- Daneben tauchen Aspekte der überörtlichen Verkehrsanbindung unter den positiv bewerteten Faktoren auf. Die Flughafenanbindung erhält die beste Bewertung, der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur folgt an vierter Position.

- Die Nähe zu wichtigen Kunden und Lieferanten ist sicherlich mit den zuvor erwähnten Aspekten in Zusammenhang zu sehen. Beide Aspekte werden mit Blick auf den Standort Willich positiv eingestuft.
- Schließlich werden die Verfügbarkeit der haushaltsorientierten Dienstleistungen, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie - ein überraschendes Ergebnis - das Lohnniveau recht positiv eingeschätzt.

Standortnachteile

- Nach Auffassung der befragten Unternehmen besitzt der Standort Willich die gravierendsten Schwächen bei örtlich-regionalen Verkehrsaspekten. Gleisanschluss und Ausbaustand des öffentlichen Personennahverkehrs werden am schlechtesten beurteilt. Das Parkplatzangebot und die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse erhalten kaum bessere Bewertungen.
- Daneben wird ein Teil der im Einflussbereich der Kommune liegenden Kostenfaktoren, nämlich die Höhe der öffentlichen Gebühren und die Kosten der Abfallbeseitigung bemängelt. Die Kritik an anderen kommunalfiskalischen Belastungen - Grundsteuerhebesatz, Abwassergebühren und Gewerbesteuerhebesatz - hält sich dagegen noch in Grenzen.
- Kritik kommt außerdem an der Verfügbarkeit und insbesondere an der Qualifikation von Arbeitskräften zum Ausdruck.
- Auch die Verfügbarkeit von Technologieberatungsstellen und der Bestand an F&E-Einrichtungen scheint den Ansprüchen der befragten Unternehmen nicht zu genügen.

Vergleich von Bedeutung und Qualität: Die Gegenüberstellung der Bedeutungseinschätzung eines Faktors und seiner Qualitätsbeurteilung durch die Unternehmen (vgl. Abbildung 7) lässt die kommunalen Defizite im Verhältnis zur Bedeutung des jeweiligen Standortfaktors erkennen. Im Falle Willichs fallen sechs Gruppen auf, bei denen nach Meinung der Unternehmen solche Defizite existieren:



- **Bei den im wesentlichen von der Kommune beeinflussbaren Kostenbelastungen:** Hierzu zählen die Höhe der öffentlichen Gebühren, der Gewerbesteuerhebesatz, die Kosten der Abfallbeseitigung und der Grundsteuerhebesatz. Aber auch bei anderen Kostenfaktoren - Energiekosten und Abwassergebühren - fällt die Qualitätseinschätzung durch die Unternehmen schlechter als die Bedeutungsbeurteilung aus.
- **Bei Faktoren, die innerstädtische Gegebenheiten betreffen.** Hierunter fallen besonders das Parkplatzangebot, der öffentliche Personennahverkehr und die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse. Mit den innerstädtischen Gegebenheiten in Verbindung stehende „weiche“ Standortfaktoren - wie das Image oder das Stadtbild - weisen hingegen positive Abweichungen auf.
- **Bei den arbeitsmarktorientierten Faktoren:** Offenbar hat die enorme Beschäftigungsexpansion in der Stadt Willich zu erkennbaren Engpässen in der Verfügbar-

keit von Arbeitskräften geführt. Dies gilt zwar insbesondere für die qualifizierten Arbeitskräfte, scheint jedoch auch ganz generell zuzutreffen.

- **Bei Faktoren, die mit dem Verhalten der Kommunalverwaltung in Verbindung stehen:** Nicht an vorderster Stelle, aber immerhin defizitär ist die Gegenüberstellung von Bedeutung und Qualität mit Blick auf die behördliche Regeldichte und die Effizienz der Verwaltung.
- **Im Immobilienbereich:** Auch wenn die Verfügbarkeit freier Flächen kein Problem zu sein scheint, so werden doch bei Mieten und Pachten, dem Wohnungsangebot und dem Grundstückspreisniveau Defizite gesehen.
- **Im Infrastrukturbereich:** Zwar ist das Bild im Bereich der Infrastruktur uneinheitlich; es fällt aber auf, dass sich bei der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur und - trotz der ausgezeichneten Anbindung der Stadt an das überregionale Verkehrsnetz - bei der Individual- und Verkehrsinfrastruktur Defizite ergeben.

Einige ergänzende Anmerkungen scheinen zum Thema der kommunalen fiskalischen Belastungen notwendig. Alle bislang an der Fachhochschule Niederrhein im Rahmen kleinräumlicher Strukturanalysen durchgeführten Unternehmensbefragungen⁵ zur Bedeutung und zur Beurteilung von Standortvoraussetzungen haben gemeinsam, dass die kommunalen Steuern und Abgaben von Seiten der Unternehmen eine hohe Bedeutungseinschätzung und eine ungünstige Qualitätsbeurteilung erhalten, obwohl die Steuer- und Gebührensätze in den bislang untersuchten Kommunen durchaus signifikant voneinander abweichen.⁶ Wenn diese Fakten dennoch stets als Standortnachteile auftauchen, so dürfte dies ein Hinweis darauf sein, dass die Steuern und Gebühren von den Unternehmen allgemein und bundesweit als zu hoch empfunden werden. Nach Möglichkeiten zur Beseitigung dieses Defizits müsste bei einer solchen Interpretation nicht allein auf kommunaler, sondern auch auf Landes- und Bundesebene gesucht werden.

An dieser Stelle sei abschließend darauf geschaut, wie die Stadt Willich bezüglich ihrer Standortqualität in Relation zu ihren Nachbargemeinden abschneidet. Dazu

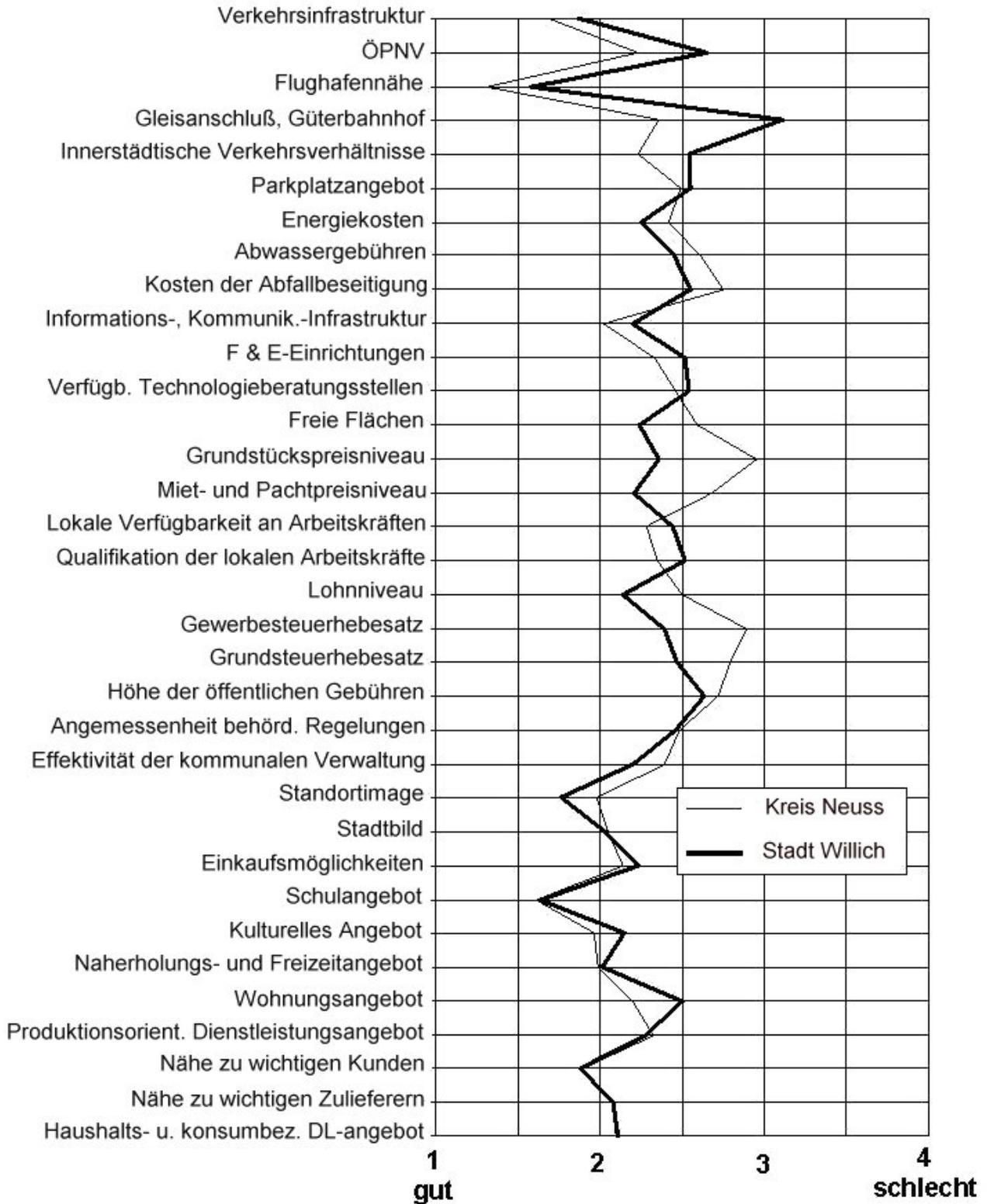
⁵ Vgl. die in der vorigen Fußnote zitierten kommunalen Strukturanalysen.

⁶ Ein objektiver Zahlenvergleich zeigt, daß die Grund- und Gewerbesteuerhebesätze in der Stadt Willich eher den niedrigeren innerhalb des IHK-Bezirks Mittlerer Niederrhein zuzuordnen sind.

werden ihre Standortbenotungen mit den entsprechenden Durchschnittswerten verglichen, wie sie sich in einer früheren Untersuchung für den gesamten Kreis Viersen ergeben haben. (Abb. 8)

Abbildung 8

Qualität der Standortfaktoren – Kreis Neuss und Stadt Willich



Insgesamt fällt auf, dass die Qualitätseinschätzungen größtenteils relativ eng um die Durchschnittswerte oszillieren und für die Stadt Willich die Benotung 2,5 selten (und wenn dann knapp) überschreiten. Diese Beurteilung kann zunächst einmal als generelles Kompliment an den Standort Willich weitergegeben werden.

Dabei fällt auf, dass Willich insbesondere bei den kommunalen Kostenfaktoren im Urteil der Unternehmen deutlich besser als der Kreisdurchschnitt abschneidet. Speziell bei den innerstädtischen Faktoren – über die Verkehrsverhältnisse, das Parkplatzangebot, das Stadtbild bis hin zu den Einkaufsmöglichkeiten – fällt die Beurteilung hingegen relativ schlechter aus. Da die Kommune aber auf der geographischen Schnittstelle zum Kreis Neuss liegt, relativiert sich diese Bewertung, da die vergleichbaren Durchschnittsergebnisse für den Kreis Neuss wiederum deutlich schlechter als für den Kreis Viersen aussehen.

2.2.2. Kommunale Wirtschaftsförderung

Im Rahmen der Unternehmensbefragung wurde - neben dem Themenbereich der regionalen Standortgegebenheiten - auch auf die Aktivitäten im Bereich der kommunalen Wirtschaftsförderung eingegangen. Im folgenden sollen zunächst allgemein die Aufgaben der kommunalen Wirtschaftsförderung und -politik beschrieben werden; im Anschluss daran werden die Aktivitäten der Stadt Willich in diesem Bereich skizziert. Abgerundet werden soll das Bild durch die Meinungen der Willicher Unternehmen zur Qualität der kommunalen Wirtschaftsförderung.

Kommunale Wirtschaftsförderung umfasst alle diejenigen Maßnahmen, die im Rahmen der Gesetze ergriffen werden können, um ansässigen bzw. ansiedlungswilligen Unternehmen den Weg für ein gesundes wirtschaftliches Wachstum zu ebnet und zur Wohlfahrtssteigerung im Gemeindebereich beizutragen.

- Liegenschaftspolitik (Flächenbedarfsplanung, Klassifizierung der Gewerbeflächen nach der Verwendungsart, Flächenrecycling, Vorhalten von Gewerbeflächen);
- Mittelstandspolitik (Information der Mittelständler über Förderprogramme, Bereitstellung von Risiko-Kapital über die örtliche Sparkasse, Gewerbehof, Beratung);

- Existenzgründungspolitik (Existenzgründerzentrum, Beratung);
- Technologiepolitik (Hilfen bei der Akquisition von Technologiefördermitteln für örtliche Unternehmen, Technologiezentrum, Technologietransfer, Koordination der örtlichen Technologieberatungseinrichtungen);
- Ansiedlungswerbung (Standortmarketing);
- Beratung/Betreuung/Koordination (Anlaufstelle für ansässige und ansiedlungsinteressierte Unternehmen, Existenzgründer, Kammern, Verbände etc., Koordination der städtischen Ämter);
- Infrastrukturpolitik (Verkehrsanbindung, Ver- und Entsorgung für Gewerbeflächen, Bildungs-, Kulturinfrastruktur);
- Vergabe- und Beschaffungspolitik;
- Finanzhilfen, Steuer- und Tarifpolitik (Grund- und Gewerbesteuer, Finanzhilfen);
- Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik (Initiierung, Vermittlung und Realisierung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen);
- Analyse, Information und regelmäßige Berichterstattung.

Es gibt eine Reihe von Entwicklungen, die in ihrem Zusammenwirken den Handlungsrahmen für die regionale und kommunale Wirtschaftspolitik entscheidend verändert haben:

- **Kommunale Wirtschaftsförderung bei knappen Mitteln:** Die angespannte Finanzlage der öffentlichen Haushalte verringert die kommunalen Handlungsmöglichkeiten. Die "harten" Aktivitäten müssen deshalb um "weiche" ergänzt werden. Während früher finanzielle Förderinstrumente im Vordergrund standen gewinnen nun Überzeugungsarbeit, Kooperation, die Schaffung eines innovativen Milieus und die Förderung lokaler Netzwerke an Bedeutung. Die Kommune sollte dabei Initiator (Aktivitäten in Gang setzen), Unterstützer (Ideen und Projekte unterstützen) und Moderator (Projekte begleiten, Aktivitäten koordinieren und zwischen

Akteuren vermitteln) gleichzeitig sein. Darüber hinaus muss ein Wandel stattfinden von "breit gestreuten" Aktivitäten hin zur projektorientierten Wirtschaftsförderung.

- **Wachsender Druck zu interkommunalen Kooperationen.** Die wachsende europäische Integration führt zu einer Internationalisierung der Güter- und Faktormärkte und zu einer Intensivierung des Wettbewerbs. Darüber hinaus zwingen die immer kürzer werdenden Produktlebenszyklen und die rasche Verbreitung neuer Produktionstechniken die Unternehmen, sich rasch an die ständig wandelnden Bedingungen anzupassen. Dieser Anpassungsdruck und der immer breiter werdende Einsatz neuer Technologien (z.B. Biotechnologie, Lasertechnologie) und moderner Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten verändern die Anforderungen an Standorte. Es steigt der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften; gesucht wird die Nähe zu Forschungseinrichtungen; benötigt werden Einrichtungen der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur. Durch die Veränderung der Transporttechniken und den Einsatz moderner Logistikkonzepte gewinnt neben der Verkehrsinfrastruktur die makrologistische Infrastruktur (z.B. Umschlageneinrichtungen, Schnittstellen für den Kombiverkehr, Informations- und Kommunikationsinfrastruktur) an Bedeutung. Gestärkt werden Regionen mit Verdichtungscentren und - aufgrund des steigenden Flächenbedarfs und Verkehrsvolumens - deren Randbezirke. Die technologischen Veränderungen machen Anpassungen in der kommunalen Flächenpolitik notwendig, sie erfordern neue Standort- und Verkehrskonzepte. Da die zu leistenden Aufgaben von einzelnen Kommunen kaum noch zu erbringen sind, werden interkommunale Kooperationen erforderlich.
- **Bestandspflege statt Akquisition:** Durch die rückläufigen Verlagerungszahlen von Unternehmen verschiebt sich der Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung von der Akquisition neuer auf die Bestandspflege ortsansässiger Unternehmen und auf eine vorsorgende Gewerbepolitik. Darüber hinaus bietet die Bestandspflege eine Möglichkeit, um den unerwünschten Folgen von Struktureinbrüchen in regional dominanten Branchen vorzubeugen. Dabei muss jedoch eine stärkere Dienstleistungsorientierung stattfinden, d.h. es muss partnerschaftlich und aktiv mit den Unternehmen und den Bürgern zusammengearbeitet werden. Für die

kommunale Wirtschaftsförderung bedeutet dies, dass man auf die Unternehmen zugehen muss (agieren statt reagieren).

- **Ökologische Ziele:** Ein zunehmendes Umweltbewusstsein führt schließlich auch zu einer stärkeren Berücksichtigung ökologischer Zielsetzungen, um die wirtschaftliche Entwicklung der Städte und ihre Attraktivität auch langfristig (nachhaltig) zu sichern.

Inwieweit in der Stadt Willich das umfangreiche Aufgabenspektrum der kommunalen Wirtschaftspolitik vor dem Hintergrund knapper Ressourcen umfassend erfüllt und inwieweit sie in ihrem Handeln angemessen auf den sich veränderten Handlungsrahmen reagiert, war im Rahmen der vorliegenden Analyse natürlich nicht zu klären. Aufgrund von Gesprächen mit den Willicher Wirtschaftsförderern und von vorliegenden schriftlichen Informationen lassen sich jedoch zumindest einige Aussagen zu diesem Themenbereich treffen.

Nach Aussagen der Wirtschaftsförderer orientiert sich das Wirtschaftsförderungskonzept der Stadt Willich an folgenden strategischen Zielsetzungen:

- Partnerschaftliche Unterstützung der Wirtschaft bei Standortsicherung und Expansion;
- Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen;
- Sicherung und Erhöhung des kommunalen Steueraufkommens und
- Standortsicherung durch Verbesserung harter und weicher Standortfaktoren.

Die Realisierung dieser Ziele soll im Rahmen verschiedener Tätigkeitsbereiche durch eine Vielzahl gezielter Einzelmaßnahmen erfolgen; hierzu zählen:

1. Standortsicherung und Expansion

- Betreuung der Unternehmen bei der Standortsuche
- Bereitstellung und Vermittlung von Gewerbeflächen
- Hilfestellung und Beratung bei der Umsetzung von An-/Umsiedlungen

2. Entwicklung der Standortfaktoren

- Verkehrsinfrastruktur
 - Ausbau des Düsseldorfer Flughafen forcieren
 - Verbesserung der Straßeninfrastruktur
 - Anbindung der Deutschen Bahn an Stadt (Unterstützung bei neuen Streckenführungen)
- weiche Standortfaktoren
 - Kulturangebot sichern und ausbauen

3. Standortmarketing

- Kommunikation der Standortvorteile, z.B. durch Informationsbereitstellung über den Wirtschaftsstandort Willich
- Kooperation am Standort fördern, z.B. durch Unternehmertage

4. Standortsicherung

- Zusammenbringen von Branchen
- Kompatibler Branchenmix
- Austausch von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik
- Förderung der Branchen mit einem großen Arbeitsplatzangebot

5. Innovation und Internationalisierung

- Förderprogramme publizieren
- Ansätze zu grenzüberschreitenden Kooperationen
- Organisation von Veranstaltungen zum Informations- bzw. Branchenaustausch

- Kontaktvermittlung zu privaten und öffentlichen Einrichtungen

Bei der Umsetzung der gesteckten Ziele versteht sich die Wirtschaftsförderung der Stadt Willich als

- Vermarkter des Standorts,
- Lotse durch den Verwaltungsapparat,
- Optimierer der Standortbedingungen,
- Förderer bei Standortkooperation zwischen den Unternehmen,
- Interessenvertreter der Willicher Unternehmen.

Die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung an die Unternehmen gerichteten Fragen zur Qualität der kommunalen Wirtschaftsförderung bzw. zum Verhältnis zwischen Stadtverwaltung und Wirtschaft können möglicherweise erste Hinweise dazu liefern, ob die Unternehmen die Umsetzung dieser Konzeption für gelungen halten. Im folgenden sollen die Resultate der Befragung vorgestellt werden:

- Die Antworten der Unternehmen zeigen zunächst, dass bei 41 vH der Willicher Unternehmen die Existenz der Wirtschaftsförderung nicht bekannt ist. Andererseits halten aber etwa zwei Drittel der befragten Unternehmen eine wirksame Wirtschaftsförderung durch die Kommune für wichtig bzw. sehr wichtig. Dies bedeutet, dass es Unternehmen geben muss, die eine wirksame kommunale Wirtschaftsförderung zwar für wichtig halten, die aber nichts darüber wissen, dass es eine Wirtschaftsförderung durch die Kommune an ihrem Unternehmensstandort gibt.
- Die Leistungsfähigkeit der kommunalen Wirtschaftsförderung wurde unter sieben Aspekten untersucht; dabei ist festzustellen, dass zwischen 30 vH und 50 vH der befragten Unternehmen zu den Einzelaspekten keine Meinung hatten - vermutlich diejenigen Unternehmen, die hinsichtlich der erfragten Aspekte auf keine eigenen Erfahrungen zurückgreifen können. Die Auswertung der verbleibenden Antworten (vgl. Tabelle 6) ergibt das folgende Bild:

Tabelle 6: Leistungsfähigkeit der kommunalen Wirtschaftsförderung

Anteile in vH

Kriterium/Bewertung	gut	befriedigend	schlecht
Erreichbarkeit	45	41	14
Reaktionsverhalten/ Beantwortungsdauer	30	47	23
Verständnis für das Anliegen	34	45	21
Sachkompetenz	45	48	7
Kooperation der beteiligten Ämter	23	49	28
Ergebnis der Bemühungen	24	58	18
Bestandspflege	16	39	45

- Sehr positiv fällt die Bewertung der Sachkompetenz aus; 93 vH der Unternehmen bezeichnen diese als gut oder befriedigend.
- Auch mit Blick auf das Verständnis für die jeweiligen Anliegen, die Erreichbarkeit und das Ergebnis der Bemühungen überwiegt klar die Zufriedenheit der Willicher Wirtschaft mit ihrer Kommunalverwaltung bzw. ihrer Wirtschaftsförderung. Mehr als 80 vH der Unternehmen stellen bei diesen drei Aspekten eine befriedigende oder sogar gute Beurteilung aus.
- Die Resultate auf die Frage nach der Kooperation der beteiligten Ämter und nach dem Reaktionsverhalten/der Beantwortungsdauer fallen ebenfalls noch recht positiv aus. In beiden Fällen liegt der Anteil der unzufriedenen Unternehmen unter einem Drittel und es überwiegen die befriedigenden Meldungen.
- Vergleichsweise schlecht fällt die Beurteilung der Aktivitäten im Bereich der Bestandspflege ortsansässiger Unternehmen aus. 45 vH der Unternehmen beurteilen die Leistungen der Wirtschaftsförderung in diesem Bereich als schlecht. Dieses ohnehin wenig positive Resultat muss zusätzlich vor dem

Hintergrund gesehen werden, dass ein vergleichsweise hoher Prozentsatz der Unternehmen zu dieser Frage keine Meinung besaß - wahrscheinlich deshalb, weil auch sie auf keine Erfahrungen mit den Bestandspflegeaktivitäten der Kommune zurückgreifen konnten. Wenn von den insgesamt 198 Unternehmen, die diese Frage beantwortet haben, 139 von der Bestandspflege durch die kommunalen Wirtschaftsförderer entweder noch nichts gehört haben oder diese mit der Note „schlecht“ beurteilen, so ist dies ein sicherlich ernst zu nehmender Hinweis auf Defizite. Dies ist um so wichtiger, als einleitend auf die gestiegene Bedeutung dieses Aufgabengebiets hingewiesen wurde. Es soll jedoch an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass vergleichbare Strukturanalysen für andere Kommunen am Mittleren Niederrhein ähnliche Resultate erbringen. Eine sorgfältige Untersuchung dessen, was die Wirtschaftsförderung und die Unternehmen unter diesem Begriff verstanden wissen wollen, wäre deshalb sicherlich eine ergänzende Analyse wert.

Letztlich sind die Möglichkeiten einer intensiven Bestandspflege stets auch eine Frage der personellen Kapazitäten. Vor diesem Hintergrund ist festzustellen, dass die Wirtschaftsförderung bei den Kommunen generell – gemessen an deren Gesamtpersonalbestand – eher ein Randdasein fristet.

- 24 vH der Unternehmen sind der Meinung, dass einzelne städtische Ämter die unternehmerischen Aktivitäten besonders behindern. Zu der Frage, welche Ämter dies konkret betrifft, gibt es insgesamt 35 Nennungen. Dabei wird die Bau-/Planungsbehörde am häufigsten, nämlich insgesamt 17 mal genannt. Aber auch auf das Ordnungsamt (7) wird mehrfach verwiesen. Von drei Unternehmen wurde darüber hinaus beklagt, dass sich alle Ämter untereinander behindern.
- Rund 22 vH der Unternehmen sind der Ansicht, dass spezielle Defizite im Rahmen der kommunalen Wirtschaftsförderung existieren. Die auf die nachfolgende offene Frage von den Unternehmen angeführten Aspekte lassen sich auf wenige Punkte zusammenführen, die Hinweise auf systematische Schwächen liefern könnten:

- Schwächen bei der Informations- bzw. Kontaktpflege (19)
- Unzureichende Unterstützung für Kleinbetriebe (7)
- Geringe Flexibilität und Bürokratisierung (7)

Neben den behandelten Fragestellungen ist auf Wunsch der Stadt Willich eine weitere Frage in die Unternehmensbefragung aufgenommen worden, die sich mit der Flughafenthematik befaßt. Die befragten Unternehmen sollten dabei Auskunft darüber geben, welcher der beiden nahegelegenen Flughäfen - Düsseldorf oder Mönchengladbach - für sie die größere Bedeutung besitzt. Für rund 66 vH der Unternehmen wird nach Fertigstellung der Rheinquerung bei Ilverich der Flughafen Düsseldorf und für knapp 30 vH der Unternehmen der Flughafen Mönchengladbach der wichtigere sein. 5 vH der Willicher Unternehmen zeigten sich unentschieden und stuften beide Flughäfen als ähnlich bedeutsam ein.

3. Bevölkerungsprognose

Regionalisierte Prognosen zur Entwicklung der Einwohnerzahlen und der Bevölkerungsstrukturen können zum einen wichtige Informationen für die kommunalen Planungen der altersgruppenspezifischen Sozialinfrastruktur (Kindergärten, Jugendeinrichtungen, Schulen, Seniorenheime, Einrichtungen für ältere Bürger etc.) liefern. Sie sind zum anderen erforderlich, wenn man sich einen Eindruck über die (mögliche) zukünftige Entwicklung des regionalen Arbeitskräfteangebots verschaffen möchte.

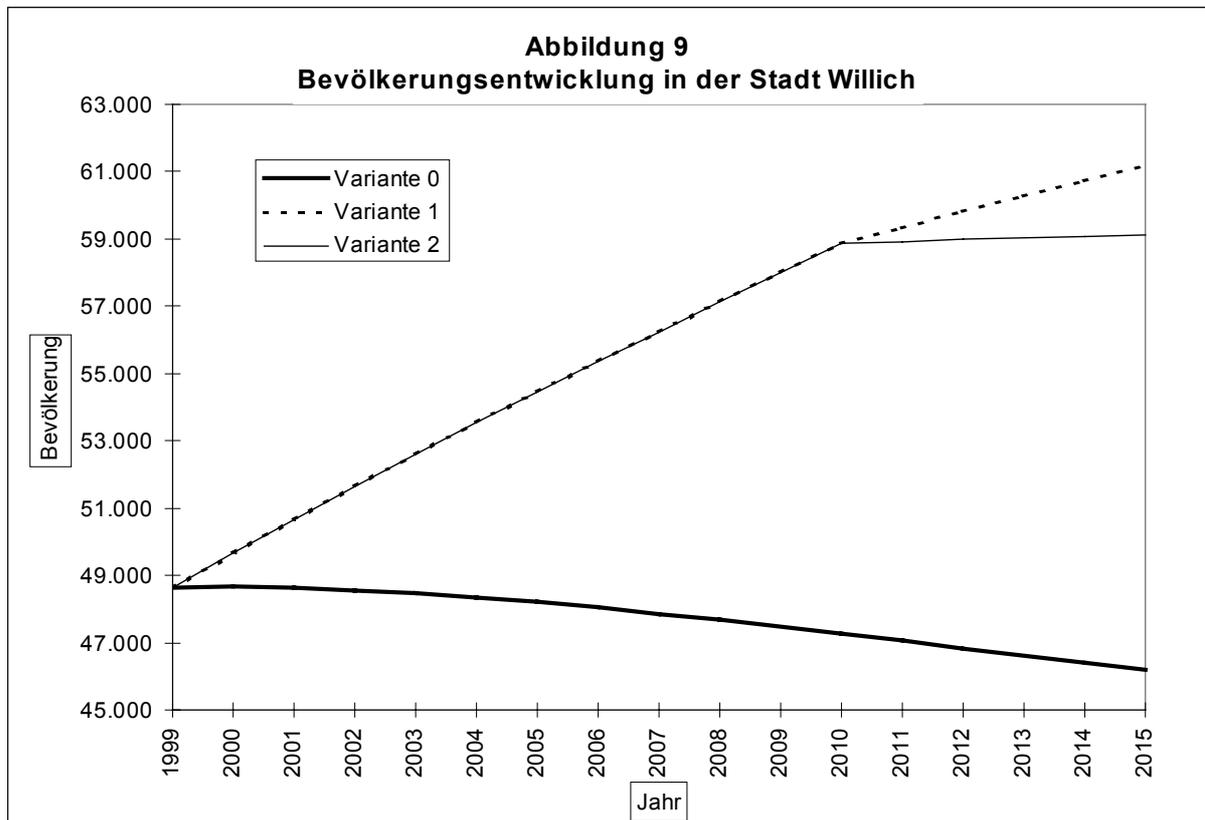
Für die vorliegende Untersuchung wurden - nach vorheriger Abstimmung mit Vertretern der Stadt Willich - drei Prognosevarianten durch das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik berechnen lassen:

- **„Variante 0“:** Keine Zu- und Abwanderungen (Referenzmodell). Die Berechnung dieser Variante wird vom LDS üblicherweise empfohlen; das Ergebnis zeigt, wie sich die Einwohnerzahlen der Kommune ohne Zuwanderungen von und ohne Abwanderungen nach außen entwickeln würden. Die regionale Bevölkerungsentwicklung wird dann ausschließlich durch die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) bestimmt.
- Die beiden zu Variante 0 alternativen Modellrechnungen gehen gemeinsam von der Annahme aus, dass bis zum Jahr 2010 mit einem erheblichen Zuwanderungssaldo von +1000 Personen zu rechnen sein wird. Begründet wird er durch die Erschließung und Bebauung des Stadtteils Wekeln. Die Prognoseannahme setzt natürlich voraus, dass eine Belegung der in Wekeln geplanten Wohneinheiten auch gelingen wird.
 - **„Variante 1“:** Nach Abschluss der Bebauung im Stadtteil Wekeln im Jahre 2010 wird in dieser Variante ein Zuwanderungssaldo von +600 unterstellt.
 - **„Variante 2“ :** Diese Variante weicht bis zum Jahr 2010 nicht von der Variante 1 ab. Beginnend mit dem Jahr 2011 wird jedoch ein deutlich geringerer Zuwanderungssaldo von +200 unterstellt wird.

Die Tabellen 4 bis 8 im Anhang enthalten die aufbereiteten Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnungen für die Stadt Willich bis zum Jahr 2015. Zur Veranschau-

lichung ist die Entwicklung der Gesamteinwohnerzahlen darüber hinaus in der Abbildung 9 dokumentiert.

Die Abbildung 9 zeigt, dass sich die Willicher Einwohnerzahlen in allen drei Prognosevarianten unterschiedlich entwickeln werden:



- Im Referenzszenario geht die Einwohnerzahl von 48 647 im Jahr 1999 auf knapp 46 200 im Jahr 2015 zurück, was einem prozentualen Bevölkerungsrückgang von gut 5 vH entspricht. Dabei stagnieren die Einwohnerzahlen bis zum Jahr 2001; danach steigt der Überschuss der Sterbefälle über die Geburten zunächst langsam, dann beschleunigt an.
- Unterstellt man aufgrund einer voranschreitenden Bebauung in Wekeln, dass der Zuwanderungssaldo in den nächsten Jahren die gleiche Höhe hat wie in den Vorjahren (Variante 1), so führt dies zu einer rasch und kontinuierlich ansteigenden Einwohnerzahl. Die Bevölkerung würde bis zum Jahr 2015 um 25,8 vH zunehmen; demnach würden rund 61 200 Personen in Willich leben.

- Bei der Variante 2 würden sich die Einwohnerzahlen bis zum Jahr 2010 analog zu Variante 1 entwickeln. Danach bleibt die Wachstumsrate zwar hinter der aus Variante 1 zurück, ist aber immer noch positiv. Im Jahr 2015 läge die Einwohnerzahl um rund 21,5 vH über der des Jahres 1999; die Stadt hätte dann rund 59 100 Einwohner.

Neben der Entwicklung der Einwohnerzahlen interessiert insbesondere die zukünftige Altersstruktur der Bevölkerung. Im folgenden soll deshalb die Entwicklung einzelner Altersgruppen genauer betrachtet werden:

- **Die Personen im erwerbsfähigen Alter** (Personen im Alter von 19 bis unter 60 Jahren; vgl. Tabelle 5). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter betrug 1999 in der Stadt Willich 28 034. Im Referenzszenario geht die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe auf unter 26 500, d.h. um 5,7 vH zurück. Dabei sinken die Werte zunächst, stabilisieren sich dann zwischen 2005 und 2009, bevor sie wieder stetig sinken. Im Jahr 2015 beträgt der Anteil dieser Altersgruppe an den Einwohnerzahlen 57,2 vH; er unterscheidet sich damit kaum vom Wert des Ausgangsjahres. Die in den beiden anderen Varianten prognostizierten Entwicklungen für die Zahl der Personen im Alter zwischen 19 und 60 Jahren unterscheiden sich vom Referenzfall deutlich. In den Varianten 1 und 2 steigen die Zahlen der Personen im erwerbsfähigen Alter bis zum Jahr 2015 kontinuierlich um 31,6 vH (Variante 1) bzw. 26,5 vH (Variante 2) an. Damit liegt die Zahl der Erwerbsfähigen in Variante 1 bei fast 36 900 und in Variante 2 bei knapp 35 500. Anders als im Referenzmodell würde der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung in Variante 1 auf 60,3 vH und in Variante 2 auf 60,0 vH spürbar steigen.
- **Die Gruppe der jüngeren Menschen** (Personen unter 20 Jahren). Die Zahl der Einwohner unter 20 Jahren sinkt im Referenzszenario von 10 723 im Jahr 1999 auf kaum mehr als 7 400 im Jahr 2015; dies entspricht einem Rückgang von rund 31 vH. In Variante 1 und 2 steigt die Zahl der Einwohner unter 19 Jahren zunächst an und erreicht im Jahr 2007 ihren Höhepunkt bei etwa 11 800 Personen. Danach nimmt die Zahl der jüngeren Menschen zwar in beiden Varianten wieder ab, wobei allerdings der Rückgang in Variante 1 wesentlich moderater ausfällt. Dies führt dazu, dass im Jahr 2015 nach den Annahmen der Variante 1 knapp 10 900 Per-

sonen unter 20 Jahren und damit 1,3 vH mehr als im Jahre 1999 in der Stadt leben. Nach Variante 2 verringert sich die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe bis zum Jahr 2015 auf 10 319; dies entspricht einem prozentualen Rückgang von etwa 3,8 vH. Diese Zahlen verdeutlichen die erheblichen alterstrukturellen Verschiebungen, die in den nächsten Jahren - nicht allein in Willich - zu erwarten sind: Trotz deutlicher Zuwanderungssalden, wie sie die Varianten 1 und 2 im Prognosezeitraum unterstellen, gelingt es nicht (Variante 2) oder kaum die Zahl der jüngeren Menschen zu stabilisieren. Ohne Zuwanderungen von außen wären erhebliche Rückgänge zu erwarten. In allen drei Varianten geht der Anteil dieser Altersgruppe an den Gesamteinwohnerzahlen erheblich zurück. Waren 1999 noch 22 vH aller Einwohner jünger als 20 Jahre, so werden es - sollten die Prognosen eintreffen - 2015 nur noch zwischen 16,1 und 17,8 vH sein.

Da für die kommunalen Schul- und Kindergartenplanungen neben den Gesamtzahlen auch die weitere Untergliederung der Gruppe der jüngeren Menschen von Interesse ist, soll im folgenden auf einzelne Altersgruppen gesondert eingegangen werden. Geht man von den Annahmen der Variante 1 aus, so ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 7):

- Die Zahl der jüngsten Einwohner (0 bis unter 3 Jahre) wird bis zum Jahr 2006 kontinuierlich sinken und anschließend wieder steigen. Insgesamt läge die Zahl im Jahr 2015 um rund 100 unter dem Wert des Jahres 1999.
- Trotz der in den Prognoseannahmen unterstellten hohen Zuwanderungssalden wird die Zahl der Kindergartenkinder (3 bis unter 6 Jahre) bis zum Jahr 2009 um 350 sinken. Erst am Ende des Prognosezeitraums scheint eine Stabilisierung bzw. ein leichter Anstieg der Besatzziffern in dieser Altersgruppe eintreten.
- Die Zahl der Grundschüler (6 bis unter 10 Jahre) steigt noch bis zum Jahr 2001; danach geht sie von 2 649 um rund 600 zurück.
- Die Zahl der Schüler, die für den Besuch weiterführender Schulen in Betracht kommen (10 bis unter 16 Jahre), steigt bis zum Jahr 2006 noch um mehr als

1 100 Personen an. Im verbleibenden Prognosezeitraum sinkt sie dann wieder um rund 800 auf 3 552 ab.

- Die Zahl der Personen, die als Ausbildungsplatzsuchende bzw. Oberstufenschüler in Frage kommen (16 bis unter 19 Jahre), steigt mit geringfügigen Schwankungen bis zum Jahr 2011 (um fast 900); erst danach sind in dieser Altersgruppe sinkende Einwohnerzahlen zu beobachten. Im Jahr 2015 liegt die Zahl in dieser Altersgruppe mit 2 237 um rund 50 vH über den Ausgangswert in 1999.
- **Die Gruppe der älteren Menschen** (Personen, die 60 Jahre und älter sind): Die Bedeutung dieses Personenkreises wird in Willich nach allen drei Varianten sowohl von ihrer absoluten Zahl als auch von ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung erheblich an Bedeutung gewinnen. Lebten 1999 in Willich etwa 9 890 Personen im Alter von über 60 Jahren, so wird diese Zahl im Referenzszenario auf über 12 325, in Variante 1 sogar auf 13 429 steigen. Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt von 20,3 vH auf Werte zwischen 22,0 (Variante 1) und 26,7 vH (Referenzszenario) zu.

Die bis zum Jahr 2015 zu erwartenden Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung kommen in den Belastungsquotienten noch deutlicher zum Ausdruck als in absoluten Zahlen und Strukturanteilen. Diese Quotienten sind in den Tabellen 6 bis 8 ebenfalls ermittelt. Bei den Belastungsquotienten wird die Zahl der Personen, die aufgrund ihres Alters vermutlich nicht zur gesamtwirtschaftlichen Leistungserstellung beitragen, zur Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter in Beziehung gesetzt. Der für die Stadt Willich im Jahre 1999 ermittelte Belastungsquotient von 0,735 besagt beispielsweise, dass auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (19 bis unter 60 Jahre) 73,5 Personen kommen, für die in unterschiedlicher Weise zu sorgen ist (Personen unter 19 und über 60 Jahren).

Die Tabellen 6 bis 8 verdeutlichen, dass die Belastungsquotienten in Variante 1 und 2 bis zum Jahr 2003 und im Referenzszenario bis 2005 zunehmen werden. Zu diesem Zeitpunkt werden je nach Variante zwischen 77 und 81 jüngere und ältere Menschen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen. Danach sinken die Belastungsquotienten und liegen im Jahr 2015 in den Varianten 1 und 2 unter dem Wert für 1999 und in Variante 0 über dem Ausgangswert. Die Tabellen zeigen au-

ßerdem, dass der zwischenzeitliche Anstieg des Belastungsquotienten ausschließlich auf einen Anstieg des Alterslastquotienten zurückzuführen ist: Im Jahr 1999 kamen in Willich rund 35 ältere Menschen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter; im Jahr 2015 werden es nach dem Referenzszenario fast 47 sein; in den beiden Szenarien mit Wanderungsbewegungen liegen die Vergleichswerte für 2015 bei etwa 37. Die den Prognoserechnungen zugrundegelegten Wanderungsannahmen verhindern mithin einen stärkeren Anstieg des Alterslastquotienten – sie tragen dazu bei, die „Stadt jung zu erhalten“.

Zwar steigt auch der Jugendlastquotient zu Beginn des Prognosezeitraums noch ganz geringfügig an, er nimmt aber ab 2004 in allen Prognosevarianten bis zum Ende des Prognosezeitraums ab. Im Jahr 1999 kamen in der Stadt Willich 38 jüngere Menschen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter; für das Jahr 2015 liegen die Vergleichswerte in allen Prognosevarianten bei etwa 29 Personen. Auch durch starke Zuwanderung kann mithin der Rückgang des Anteils jüngerer Menschen nicht aufgehoben, sondern allenfalls verlangsamt werden.

Den Abschnitt abschließend soll auf einige spezielle Aspekte der Bevölkerungsstruktur und auf generelle Tendenzen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung für die Stadt Willich hingewiesen werden:

- Betrachtet man allein die natürliche Komponente der Bevölkerungsentwicklung, d.h. ein Wanderungssaldo von null ohne Zu- und Fortzüge, so würden die Einwohnerzahlen Willichs im Jahr 2015 um rund 2 500 Personen unter dem heutigen Niveau liegen.
- Wie in anderen Teilregionen Deutschlands werden in Willich zukünftig immer weniger Personen im erwerbsfähigen Alter für immer mehr ältere Personen „sorgen“ müssen. Damit wird auf kommunaler Ebene der Bedarf an entsprechender sozialer Infrastruktur zukünftig steigen.
- Die Vorausberechnungen weisen auch in Willich auf zukünftig noch steigende Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen und einen weiter wachsenden Bedarf an Ausbildungsplätzen hin. Der Höhepunkt dieser Entwicklung dürfte nach den Modellrechnungen für die weiterführenden Schulen im Jahr 2005 und bei den Ausbildungsplätzen etwa im Jahr 2010 erreicht sein. Der Bedarf an Kinder-

gartenplätzen müßte hingegen in Willich bereits heute rückläufig sein. Eine ähnliche Entwicklung deutet sich - mit der entsprechenden zeitlichen Verzögerung - auch für die Elemente des Schulsystems an.

4. Zusammenfassung

Strukturen

- Die im Analysezeitraum in der Stadt Willich zu beobachtenden strukturellen Veränderungsprozesse zwischen dem Sekundären und dem Tertiären Sektor entsprechen der „Drei-Sektoren-Hypothese“, nach der in hochentwickelten Volkswirtschaften der Sekundäre zu Lasten des Tertiären Sektors an Bedeutung verliert. Auffällig ist allerdings, dass diese strukturellen Veränderungsprozesse in Willich mit überdurchschnittlicher Geschwindigkeit ablaufen.
- Nahezu drei Viertel aller Willicher Beschäftigten finden derzeit ihren Arbeitsplatz im Tertiären Sektor; damit ist der Tertiärbereich für die Stadt Willich von erheblich höherer Bedeutung als im Landes- und Kreisdurchschnitt. Die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes liegt dagegen deutlich unter dem Landesdurchschnitt.
- Die Differenzierung des Tertiären Sektors zeigt, dass die privaten Dienstleistungsanbieter im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen überrepräsentiert sind. Der in Willich zu beobachtende rasche Wandel vom Sekundären in den Tertiären Sektor ist demzufolge ausschließlich den privaten Dienstleistungen zugute gekommen.
- Die produktionsorientierten Dienste werden als besonders bedeutsam für die regionale Wirtschaftsentwicklung eingestuft. Sie sind in Willich im Vergleich zum Land leicht unterdurchschnittlich repräsentiert. Während dieses Dienstleistungssegment im Land und im Kreis Viersen zu den strukturell expandierenden Wirtschaftsbereichen gehört, ist in Willich kein vergleichbarer Bedeutungsgewinn festzustellen.
- Bei den haushaltsorientierten Diensten wäre ein unterdurchschnittlicher Anteil der endverbrauchsnahe Dienste in Willich aufgrund der nahe gelegenen Oberzentren nur wenig überraschend. Im Falle Willichs sind die ermittelten Anteilswerte auch gegenüber ähnlich strukturierten Nachbargemeinden jedoch so niedrig, dass sie ein Hinweis auf Defizite in der Versorgung der Bevölkerung mit endverbrauchsnahe Diensten sein könnten.
- Die distributiven Dienstleistungen präferieren Standorte in den Ballungsrandregio-

nen, die über günstige Verkehrsanbindungen verfügen. Unter den beschriebenen Aspekten besitzt die Stadt Willich ausgezeichnete Voraussetzungen für dieses Dienstleistungssegment und der feststellbare Bedeutungsanstieg kann daher kaum überraschen. Dennoch sind die Geschwindigkeit und die Dimension, mit der sich der Wandel hin zu den distributiven Diensten in Willich vollzieht, mehr als auffällig; 43 vH der Willicher Beschäftigten erbringen inzwischen distributive Dienste. Damit sind die distributiven Dienstleistungen der herausragende Schwerpunkt der Willicher Wirtschaft. Da es sich bei vielen distributiven Dienstleistern in Willich um Vertriebszentralen handelt, die auch produzierende Funktionen (Endfertigung) wahrnehmen und die darüber hinaus eine breite Palette unterschiedlicher Erzeugnisse anbieten, dürften die Risiken einer Monostrukturierung trotzdem eher gering einzustufen sein.

- Der industrielle Kern der Willicher Wirtschaft stellt heute lediglich 22,5 vH aller Arbeitsplätze in der Stadt bereit. Der im Analysezeitraum eingetretene erhebliche Bedeutungsverlust des Verarbeitenden Gewerbes geht in der Stadt Willich über das „normale Maß“ hinaus. Dieser Bedeutungsverlust war verbunden mit erheblichen Umstrukturierungen innerhalb der Industrie, die in Willich zu Lasten der Grundstoffproduktionen und der endverbrauchsnahe Industriezweige gegangen sind und bei denen die Investitionsgüterindustrien ihre Bedeutung in etwa halten konnten.

Entwicklungen

- Während die Beschäftigtenzahlen in Nordrhein-Westfalen zwischen 1980 und 1998 nur geringfügig gestiegen sind, nahm die Zahl der Beschäftigten in Willich in diesem Zeitraum um rund 82 vH zu. Die leicht zunehmende Gesamtbeschäftigung im Land war das Ergebnis eines deutlichen Rückgangs der Industriebeschäftigung und eines nicht vollständig kompensierenden Beschäftigungsanstiegs in den Handels- und Dienstleistungssektoren. Auch in der Stadt Willich sind die Industriebeschäftigtenzahlen deutlich zurückgegangen. Die Beschäftigung im Tertiären Sektor hat aber mit erheblich über dem Landesdurchschnitt liegenden Raten zugenommen, so dass die Gesamtzahl der Beschäftigten in der Stadt Willich stärker als landesweit gestiegen ist.

- Zwischen 1984 und 1998 hat Willich einen Beschäftigungsanstieg von fast 58 vH zu verzeichnen; mehr als 4 500 neue Arbeitsplätze sind entstanden. Der Kreis Viersen und der Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen bleiben recht deutlich hinter diesen Werten zurück. Betrachtet man nur die Jahre nach Beginn der Rezession im Jahre 1992, so hat die Stadt Willich noch eine Beschäftigungszunahme zu verzeichnen, während im Kreis und im Land Rückgänge festzustellen sind.
- Die industrielle Beschäftigungsentwicklung ist in Willich ungünstiger als im Landesdurchschnitt verlaufen ist. Dieses ungünstige Abschneiden ist durch ein Zusammenspiel von Industriezweigen mit einer besonders ungünstigen und solchen mit einer besonders günstigen Beschäftigungsentwicklung zu erklären ist; die expansiven Industriezweige konnten jedoch die Beschäftigungseinbußen der stark schrumpfenden Industriebranchen nicht kompensieren.

Wachstumspotenziale

- Mit Hilfe einer Shift-share-Analyse wurde der Frage nachgegangen, in welchem Maße Struktur- und Standortkomponenten die Entwicklungsunterschiede zwischen der Stadt Willich und dem Land Nordrhein-Westfalen erklären können. Für den Zeitraum von 1984 bis 1998 bestätigt diese Analyse zunächst, dass die Beschäftigungsentwicklung deutlich günstiger als im Landesdurchschnitt verlaufen ist. Diese günstige Entwicklung ist zum einen auf besondere Strukturstärken zurückzuführen, d.h. in Willich sind die wachstumsstarken Branchen relativ stark vertreten. Darüber hinaus haben sich die Beschäftigtenzahlen in Willich aber noch günstiger entwickelt, als dies aufgrund der ohnehin wachstumsstarken Sektoralstrukturen zu erwarten gewesen wäre. Dies legt nahe, dass die Stadt Willich neben einem überdurchschnittlichen Wachstumspotential über besonders günstige Standortbedingungen verfügt.
- Für die Verarbeitende Wirtschaft und den Tertiärbereich getrennt durchgeführte Analysen zeigen, dass die besondere Standortgunst die Handels- und Dienstleistungsbereiche, aber nicht den industriellen Bereich betreffen.

- Ob die für einen verkürzten Analysezeitraum am aktuellen Rand verbesserten Resultate der Industrie bereits ein Hinweis auf sich verbessernde industrielle Standortbedingungen sind, muss die Zukunft zeigen.

Standortvoraussetzungen der Kommune

Um möglichst genaue Informationen darüber zu erhalten, wie die Willicher Unternehmen die regionalen Standortbedingungen einschätzen, wurde eine Unternehmensbefragung durchgeführt. Diese ergab folgendes Bild:

- **Bedeutung von Standortfaktoren:** Als besonders bedeutsam werden von den Unternehmen die von kommunaler Seite beeinflussbaren Kostenfaktoren eingestuft. Die Wichtigkeit von Kostenaspekten kommt außerdem darin zum Ausdruck, dass die Energie- und Abfallbeseitigungskosten sowie das Miet- und Pachtpreisniveau unter den Nennungen im oberen Drittel stehen. Dennoch muss hervorgehoben werden, dass die Kostenaspekte die vordersten Plätze nicht ganz so stark dominieren wie in ähnlichen Untersuchungen; statt dessen tauchen die Verkehrs- sowie die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur unter den aus Unternehmenssicht bedeutsamsten Standortfaktoren auf. Auch die Angemessenheit der behördlichen Regelungen und die Effektivität der kommunalen Verwaltung zählen zu den wichtigeren Standortvoraussetzungen. Überraschend ist eine relativ hohe Bedeutungseinschätzung einiger „weicher Standortfaktoren“.
- **Qualität der Standortfaktoren:** Nach Ansicht der Willicher Unternehmen gehören die meisten der „weichen Standortfaktoren“ zu den Standortstärken der Stadt. Daneben tauchen Aspekte der überörtlichen Verkehrsanbindung unter den positiv bewerteten Faktoren auf; die Nähe zu wichtigen Kunden und Lieferanten ist sicherlich in Verbindung hiermit zu sehen. Schließlich werden die Verfügbarkeit der haushaltsorientierten Dienstleistungen, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie das Lohnniveau recht positiv eingeschätzt. Nach Auffassung der befragten Unternehmen besitzt der Standort Willich die gravierendsten Schwächen bei örtlich-regionalen Verkehrsaspekten. Daneben wird ein Teil der im Einflussbereich der Kommune liegenden Kostenfaktoren bemängelt. Kritik kommt außerdem an der Verfügbarkeit und insbesondere an der Qualifikation von Arbeitskräften zum Ausdruck.

- **Vergleich von Bedeutung und Qualität:** Für Willich fallen sechs Gruppen auf, bei denen sich aus der Differenz von Bedeutungseinschätzung und Qualitätsbeurteilung kommunale Defizite erkennen lassen: Bei den im wesentlichen von der Kommune beeinflussbaren Kostenbelastungen, bei den innerstädtischen Gegebenheiten, bei den arbeitsmarktorientierten Faktoren, bei Faktoren, die mit dem Verhalten der Kommunalverwaltung in Verbindung stehen, im Immobilienbereich und in Teilbereichen der öffentlichen Infrastruktur.
- **Die Gesamtbeurteilung des Standortes fällt alles in allem positiv aus.** Die vielen als wichtig eingestuften Faktoren liegt sie besser als die Durchschnittsergebnisse für den Kreis Viersen und nur selten wird die Qualität eines Standortfaktors schlechter als mit 2,5 bewertet.

Kommunale Wirtschaftsförderung

- Im Rahmen der Unternehmensbefragung wurde auch auf die Aktivitäten im Bereich der kommunalen Wirtschaftsförderung eingegangen. Dabei zeigte sich zunächst, dass der Bekanntheitsgrad der Wirtschaftsförderung durchaus gesteigert werden könnte; denn es gibt zahlreiche Unternehmen, die eine wirksame kommunale Wirtschaftsförderung zwar für wichtig halten, aber nichts von der Existenz einer Wirtschaftsförderung in Willich wissen.
- Die Sachkompetenz, das Verständnis für die Anliegen der Wirtschaft, die Erreichbarkeit und das Ergebnis der Bemühungen sind Aspekte, bei denen klar die Zufriedenheit der Unternehmen mit ihrer Wirtschaftsförderung überwiegt. Auch auf die Frage nach der Kooperation der beteiligten Ämter und nach dem Reaktionsverhalten/der Beantwortungsdauer ergibt sich noch ein befriedigendes Resultat.
- Vergleichsweise schlecht fällt dagegen die Beurteilung der Aktivitäten im Bereich der Bestandspflege ortsansässiger Unternehmen aus. Es kommt hinzu, daß mehrere Unternehmen „Schwächen bei der Informations- bzw. Kontaktpflege“ und „Unzureichende Unterstützung für Kleinbetriebe“ als spezielle Defizite der kommunalen Wirtschaftsförderung nannten.

Bevölkerungsprognose

Für die vorliegende Untersuchung wurden drei mit der Stadt Willich abgestimmte Vorausberechnungsvarianten beim LDS in Auftrag gegeben.

- Bei ausschließlicher Betrachtung der natürlichen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle, keine Wanderungen) wird die Einwohnerzahl der Stadt Willich zwischen 1999 und 2015 um gut 5 vH sinken. Unterstellt man hingegen, dass die hohen Zuwanderungssalden der Vergangenheit auch in den nächsten Jahren anhalten, so würde die Einwohnerzahl bis zum Jahr 2015 um mehr als 20 vH steigen.
- Diese Entwicklungen werden mit z.T. erheblichen Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung verbunden sein. So wird die Gruppe der älteren Menschen auch in Willich gemessen an den absoluten Zahlen und am Gesamtbevölkerungsanteil erheblich an Bedeutung gewinnen.
- Selbst bei hohen Zuwanderungssalden, gelingt es nicht bzw. kaum, die Zahl der jüngeren Menschen zu stabilisieren; ohne Zuwanderungen wären sogar erhebliche Rückgänge in dieser Altersgruppe zu erwarten. In allen drei Varianten geht der Anteil dieser Altersgruppe an den Gesamteinwohnerzahlen deutlich zurück. Dabei ergeben sich - je nach Prognosevariante - Veränderungen in den Teilaltersgruppen, die erhebliche Auswirkungen auf die Planung der von kommunaler Seite vorzuhaltenden Sozial- und Bildungsinfrastruktur (Kindergärten, Grundschulen, weiterführende Schulen, Ausbildungsplatzangebot) haben können.

Anhang A

T a b e l l e n

Tabelle 1: Wirtschaftliche Strukturen in der Stadt Willich

Anteile an der Gesamtbeschäftigung in vH

Wirtschaftszweige	Nordrhein-Westfalen		Kreis Viersen		Stadt Willich	
	1984	1998	1984	1998	1984	1998
<i>Arbeitnehmer insgesamt</i>	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Land- u. Forstwirtschaft	0,8	0,8	1,5	1,4	2,9	1,8
Energie, Wasser, Bergbau	4,7	2,7	1,1	0,7	0,9	0,9
Verarbeitendes Gewerbe	39,3	31,7	46,6	35,6	43,7	22,5
Chemische Industrie	3,8	2,7	2,2	1,4	0,0	0,4
Kunststoff, Gummi	1,5	1,7	3,9	1,8	6,3	3,2
Steine, Erden, Glas	1,4	1,0	1,5	0,9	0,0	0,3
Metallerz., Gießerei, Stahlverf.	6,2	4,0	4,7	2,8	5,6	1,1
Stahl-, Maschinen- und Fz.bau	10,4	8,6	9,3	10,4	6,0	5,5
Stahlbau und Leichtmetallbau ¹	2,3	2,2	1,7	1,9	2,8	1,7
Maschinenbau	5,1	3,9	4,4	3,5	1,7	2,1
Fahrzeugbau	3,0	2,7	3,2	5,0	1,4	1,8
Elektrotechnik, Feinm., EBM	6,7	6,4	4,3	6,8	6,4	6,2
Elektrotechnik	3,5	3,4	2,6	3,3	5,3	4,4
Feinmechanik und Optik	0,6	0,5	0,8	1,4	0,7	0,6
EBM-Waren	2,7	2,5	0,8	2,1	0,4	1,2
Holz, Papier, Druck	3,8	3,4	4,4	3,2	2,3	3,3
Leder, Textil, Bekleidung	2,6	1,3	11,4	4,6	9,8	1,9
Textilgewerbe	1,2	0,7	8,4	3,3	7,3	1,1
Ledergewerbe	0,3	0,1	1,0	0,6	0,0	0,0
Bekleidungsgewerbe	1,1	0,5	2,0	0,8	2,5	0,8
Nahrung, Genussmittel	3,0	2,5	5,0	3,7	6,5	0,7
Baugewerbe	6,9	5,8	6,2	6,1	6,8	4,4
Bauhauptgewerbe	4,9	3,7	4,6	4,0	5,7	2,6
Bauausbaugewerbe	2,1	2,1	1,5	2,1	1,1	1,7
Handel	14,1	15,1	14,4	19,1	16,0	35,9
Großhandel	5,0	5,2	5,9	7,6	6,5	17,3
Handelsvermittlung	0,7	1,4	1,6	3,8	4,1	12,7
Einzelhandel	8,4	8,5	6,9	7,8	5,3	5,9
Verkehr, Nachrichten	4,4	5,0	2,7	3,7	3,9	7,1
Kreditinstitute, Versichg.	3,7	3,8	2,1	2,3	2,1	1,5
Dienstleistungen	18,0	26,4	17,0	25,1	18,0	20,3
Gaststaetten	2,7	4,1	2,6	4,4	2,6	3,6
Reinigung, Koerperpflege	1,5	1,8	1,4	1,5	1,5	1,3
Wissenschaft, Kunst	3,8	4,7	2,0	2,9	1,7	2,2
Gesundheit, Veterinärwesen	5,6	7,3	7,1	7,5	3,8	4,0
Rechts-, Wirtschaftsberatung	3,1	5,5	2,0	5,8	2,8	5,6
Sonstige Dienstleistungen	1,3	3,0	1,9	3,0	5,5	3,7
Organisationen O. E.	2,1	3,3	1,1	1,5	0,7	1,0
Staat	5,9	5,5	7,2	4,6	4,9	4,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NW).- ¹ Stahlbau inkl. ADV, Büromaschinen

Tabelle 2: Lokalisationsquotienten für die Stadt Willich
in Bezug zu Nordrhein-Westfalen

Wirtschaftszweige	Kreis Viersen		Stadt Willich	
	1984	1998	1984	1998
<i>Arbeitnehmer insgesamt</i>	1,00	1,00	1,00	1,00
Land- u. Forstwirtschaft	1,92	1,81	3,60	2,27
Energie, Wasser, Bergbau	0,23	0,25	0,19	0,32
Verarbeitendes Gewerbe	1,19	1,12	1,11	0,71
Chemische Industrie	0,57	0,53	0,00	0,16
Kunststoff, Gummi	2,60	1,04	4,28	1,90
Steine, Erden, Glas	1,08	0,85	0,00	0,25
Metallerz., Gießerei, Stahlverf.	0,76	0,69	0,90	0,27
Stahl-, Maschinen- und Fz.bau	0,89	1,21	0,57	0,64
Stahlbau und Leichtmetallbau ¹	0,86	1,05	1,39	0,92
Maschinenbau	0,85	0,90	0,34	0,54
Fahrzeugbau	1,06	1,85	0,48	0,65
Elektrotechnik, Feinm., EBM	0,64	1,06	0,95	0,97
Elektrotechnik	0,77	1,00	1,55	1,31
Feinmechanik und Optik	1,48	2,62	1,20	1,08
EBM-Waren	0,31	0,82	0,15	0,49
Holz, Papier, Druck	1,17	0,96	0,62	0,97
Leder, Textil, Bekleidung	4,37	3,45	3,76	1,39
Textilgewerbe	6,73	4,76	5,91	1,59
Ledergewerbe	3,94	4,18	0,00	0,00
Bekleidungsgewerbe	1,79	1,53	2,25	1,51
Nahrung, Genussmittel	1,69	1,48	2,20	0,28
Baugewerbe	0,89	1,05	0,98	0,75
Bauhauptgewerbe	0,95	1,08	1,17	0,71
Bauausbaugewerbe	0,75	0,98	0,55	0,83
Handel	1,02	1,26	1,13	2,37
Großhandel	1,18	1,45	1,30	3,30
Handelsvermittlung	2,10	2,66	5,54	8,99
Einzelhandel	0,83	0,92	0,64	0,69
Verkehr, Nachrichten	0,63	0,73	0,90	1,43
Kreditinstitute, Versichg.	0,57	0,60	0,58	0,40
Dienstleistungen	0,94	0,95	1,00	0,77
Gaststaetten	0,96	1,07	0,98	0,87
Reinigung, Körperpflege	0,94	0,87	0,98	0,73
Wissenschaft, Kunst	0,53	0,61	0,45	0,46
Gesundheit, Veterinärwesen	1,27	1,02	0,69	0,54
Rechts-, Wirtschaftsberatung	0,65	1,05	0,90	1,01
Sonstige Dienstleistungen	1,44	1,01	4,25	1,25
Organisationen O. E.	0,53	0,46	0,35	0,30
Staat	1,22	0,84	0,82	0,85

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NW). - ¹ Stahlbau inkl. ADV, Büromaschinen

**Tabelle 3: Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Willich
1984 bis 1998**

	Beschäftigte			Änderung der Beschäftigtenzahlen in vH									
				1984 - 1998				1992 - 1998					
	1984	1992	1998	Stadt Willich		Kreis Viersen		NRW	Stadt Willich		Kreis Viersen		NRW
				absolut	in vH	in vH	in vH		absolut	in vH	in vH	in vH	
Arbeitnehmer insgesamt	7.894	10.784	12.434	4.540	57,5	21,3	7,2	1.650	15,3	-2,0	-6,4		
Land- u. Forstwirtschaft	226	241	223	-3	-1,3	13,6	6,7	-18	-7,5	2,9	-2,8		
Energie, Wasser, Bergbau	72	89	106	34	47,2	-22,8	-38,8	17	19,1	-28,6	-25,5		
Verarbeitendes Gewerbe	3.452	3.435	2.801	-651	-18,9	-7,5	-13,7	-634	-18,5	-17,6	-19,9		
Chemische Industrie	n.v.	93	54	n.v.	n.v.	-22,0	-24,9	-39	-41,9	-21,2	-24,6		
Kunststoff, Gummi	501	462	404	-97	-19,4	-43,6	23,9	-58	-12,6	-67,8	-14,2		
Steine, Erden, Glas	n.v.	53	32	n.v.	n.v.	-27,4	-18,9	-21	-39,6	-17,9	-12,0		
Metallerz., Gießerei, Stahlverf.	441	650	134	-307	-69,6	-28,4	-30,1	-516	-79,4	-29,3	-26,1		
Stahl-, Maschinen- und Fz.bau	472	411	687	215	45,6	36,1	-11,3	276	67,2	26,2	-19,3		
Stahlbau und Leichtmetallbau ¹	222	128	211	-11	-5,0	36,0	-2,5	83	64,8	n.v.	-12,8		
Maschinenbau	137	161	258	121	88,3	-3,4	-19,3	97	60,2	-28,4	-24,4		
Fahrzeugbau	113	122	218	105	92,9	90,8	-3,4	96	78,7	176,2	-14,6		
Elektrotechnik, Feinm., EBM	504	445	768	264	52,4	90,6	2,1	323	72,6	24,3	-15,5		
Elektrotechnik	421	371	547	126	29,9	53,7	4,3	176	47,4	5,3	-16,2		
Feinmechanik und Optik	52	60	69	17	32,7	101,1	0,4	9	15,0	40,0	-8,2		
EBM-Waren	31	14	152	121	390,3	195,7	-0,2	138	985,7	59,0	-16,0		
Holz, Papier, Druck	184	341	405	221	120,1	-11,0	-4,1	64	18,8	-31,9	-16,0		
Leder, Textil, Bekleidung	774	732	232	-542	-70,0	-50,7	-44,9	-500	-68,3	-41,1	-37,6		
Textilgewerbe	579	602	135	-444	-76,7	-52,7	-41,0	-467	-77,6	-45,3	-35,9		
Ledergewerbe	0	n.v.	0	0	0,0	-33,8	-44,9	n.v.	n.v.	-24,7	-30,1		
Bekleidungsgewerbe	195	n.v.	97	-98	-50,3	-51,3	-49,4	n.v.	n.v.	-30,1	-41,4		
Nahrung, Genussmittel	515	248	85	-430	-83,5	-11,9	-10,6	-163	-65,7	-18,8	-15,0		
Baugewerbe	538	591	541	3	0,6	19,4	-10,4	-50	-8,5	11,8	-9,6		
Bauhauptgewerbe	449	434	324	-125	-27,8	5,0	-19,0	-110	-25,3	2,7	-13,9		
Bauausbaugewerbe	89	157	217	128	143,8	62,6	9,8	60	38,2	34,9	-1,0		
Handel	1.262	2.931	4.460	3.198	253,4	61,1	14,9	1529	52,2	1,4	-3,6		
Großhandel	513	1.451	2.147	1.634	318,5	55,7	12,0	696	48,0	-7,4	-6,8		
Handelsvermittlung	327	728	1.581	1.254	383,5	190,0	102,9	853	117,2	17,1	24,8		
Einzelhandel	422	752	732	310	73,5	36,4	8,8	-20	-2,7	4,1	-5,1		
Verkehr, Nachrichten	311	479	883	572	183,9	61,7	22,5	404	84,3	5,1	-2,4		
Kreditinstitute, Versichg.	169	165	190	21	12,4	32,4	10,2	25	15,2	14,0	-2,4		
Dienstleistungen	1.419	2.301	2.525	1.106	77,9	79,1	57,3	224	9,7	28,5	15,3		
Gaststaetten	209	314	443	234	112,0	103,9	62,2	129	41,1	30,7	14,9		
Reinigung, Koerperpflege	117	126	159	42	35,9	30,6	25,0	33	26,2	4,0	-2,3		
Wissenschaft, Kunst	134	200	270	136	101,5	73,9	33,6	70	35,0	39,4	12,5		
Gesundheit, Veterinarwesen	303	427	495	192	63,4	28,6	40,7	68	15,9	5,5	8,3		
Rechts-, Wirtschaftsberatung	220	546	693	473	215,0	248,1	90,4	147	26,9	103,4	27,0		
Sonstige Dienstleistungen	436	688	465	29	6,7	95,9	146,0	-223	-32,4	12,5	33,2		
Organisationen O. E.	59	64	122	63	106,8	60,2	64,4	58	90,6	20,8	17,1		
Staat	384	488	583	199	51,8	-22,1	-0,5	95	19,5	-23,3	-9,6		
Primärer Sektor	226	241	223	-3	-1,3	13,6	6,7	-18	-7,5	2,9	-2,8		
Sekundärer Sektor	4.062	4.115	3.448	-614	-15,1	-4,7	-15,6	-667	-16,2	-14,6	-19,0		
Tertiärer Sektor	3.604	6.428	8.763	5.159	143,1	53,1	31,3	2.335	36,3	10,0	4,6		
davon:													
Private Dienste	3.161	5.876	8.058	4.897	154,9	67,9	34,3	2.182	37,1	14,3	5,7		
darunter:													
Distributive Dienste	1.573	3.410	5.343	3.770	239,7	61,2	16,7	1.933	56,7	1,9	-3,3		
Produktionsorient. Dienste	825	1.399	1.348	523	63,4	125,1	62,8	-51	-3,6	47,3	17,4		
Haushaltsorient. Dienste	763	1.067	1.367	604	79,2	50,7	41,2	300	28,1	16,4	9,7		
Öffentliche Dienste	443	552	705	262	59,1	-11,0	16,7	153	27,7	-15,8	-1,1		

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS(NW)

Tabelle 4: Bevölkerungsvorausschätzung für die Stadt Willich
1999 bis 2015

Jahr	Variante 0		Variante 1		Variante 2	
	absolut	Index	absolut	Index	absolut	Index
1999	48.647	100,00%	48.647	100,00%	48.647	100,00%
2000	48.658	100,02%	49.673	102,11%	49.673	102,11%
2001	48.623	99,95%	50.666	104,15%	50.666	104,15%
2002	48.563	99,83%	51.643	106,16%	51.643	106,16%
2003	48.471	99,64%	52.598	108,12%	52.598	108,12%
2004	48.350	99,39%	53.533	110,04%	53.533	110,04%
2005	48.203	99,09%	54.446	111,92%	54.446	111,92%
2006	48.038	98,75%	55.348	113,77%	55.348	113,77%
2007	47.858	98,38%	56.238	115,60%	56.238	115,60%
2008	47.668	97,99%	57.121	117,42%	57.121	117,42%
2009	47.468	97,58%	57.999	119,22%	57.999	119,22%
2010	47.262	97,15%	58.872	121,02%	58.872	121,02%
2011	47.051	96,72%	59.339	121,98%	58.933	121,14%
2012	46.837	96,28%	59.801	122,93%	58.984	121,25%
2013	46.622	95,84%	60.259	123,87%	59.027	121,34%
2014	46.406	95,39%	60.717	124,81%	59.066	121,42%
2015	46.189	94,95%	61.174	125,75%	59.101	121,49%

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NW)

Tabelle 5: Schätzung der Personen im Erwerbsfähigem Alter
1999 bis 2015

Jahr	Variante 0		Variante 1		Variante 2	
	absolut	Index	absolut	Index	absolut	Index
1999	28.034	100,00%	28.034	100,00%	28.034	100,00%
2000	27.723	98,89%	28.405	101,32%	28.405	101,32%
2001	27.393	97,71%	28.769	102,62%	28.769	102,62%
2002	27.149	96,84%	29.231	104,27%	29.231	104,27%
2003	26.958	96,16%	29.756	106,14%	29.756	106,14%
2004	26.805	95,62%	30.333	108,20%	30.333	108,20%
2005	26.680	95,17%	30.949	110,40%	30.949	110,40%
2006	26.780	95,53%	31.800	113,43%	31.800	113,43%
2007	26.798	95,59%	32.580	116,22%	32.580	116,22%
2008	26.851	95,78%	33.408	119,17%	33.408	119,17%
2009	26.862	95,82%	34.203	122,01%	34.203	122,01%
2010	26.809	95,63%	34.924	124,58%	34.924	124,58%
2011	26.759	95,45%	35.367	126,16%	35.094	125,18%
2012	26.710	95,28%	35.798	127,69%	35.246	125,73%
2013	26.670	95,13%	36.223	129,21%	35.389	126,24%
2014	26.629	94,99%	36.634	130,68%	35.512	126,67%
2015	26.436	94,30%	36.878	131,55%	35.466	126,51%

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NW)

Tabelle 6: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für Willich
1999 bis 2015 ; Variante 0 (Referenzszenario ohne Wanderung)

Jahr	Bevölkerung im Alter von ... bis ... Jahren						unter 20						Belastungs- quotient	Alters- last- quotient	Jugend- last- quotient
	Gesamt	0 bis 3	4 bis 6	7 bis 10	11 bis 16	17 bis 19	20 bis 60		über 60						
							absolut	in vH	absolut	in vH	absolut	in vH			
1999	48.647	1635	1802	2565	3226	1495	10.723	22,04%	28.034	57,63%	9.890	20,33%	0,735	0,353	0,382
2000	48.658	1509	1770	2560	3367	1483	10.689	21,97%	27.723	56,98%	10.246	21,06%	0,755	0,370	0,386
2001	48.623	1377	1682	2533	3539	1463	10.594	21,79%	27.393	56,34%	10.636	21,87%	0,775	0,388	0,387
2002	48.563	1264	1633	2444	3700	1447	10.488	21,60%	27.149	55,90%	10.926	22,50%	0,789	0,402	0,386
2003	48.471	1191	1508	2374	3767	1554	10.394	21,44%	26.958	55,62%	11.119	22,94%	0,798	0,412	0,386
2004	48.350	1128	1375	2322	3800	1631	10.256	21,21%	26.805	55,44%	11.289	23,35%	0,804	0,421	0,383
2005	48.203	1077	1263	2190	3808	1779	10.117	20,99%	26.680	55,35%	11.406	23,66%	0,807	0,428	0,379
2006	48.038	1038	1190	2080	3755	1812	9.875	20,56%	26.780	55,75%	11.383	23,70%	0,794	0,425	0,369
2007	47.858	1011	1127	1927	3661	1907	9.633	20,13%	26.798	55,99%	11.427	23,88%	0,786	0,426	0,359
2008	47.668	997	1076	1770	3568	1921	9.332	19,58%	26.851	56,33%	11.485	24,09%	0,775	0,428	0,348
2009	47.468	993	1037	1637	3433	1954	9.054	19,07%	26.862	56,59%	11.552	24,34%	0,767	0,430	0,337
2010	47.262	997	1010	1547	3275	1892	8.721	18,45%	26.809	56,72%	11.732	24,82%	0,763	0,438	0,325
2011	47.051	1009	996	1471	3055	1886	8.417	17,89%	26.759	56,87%	11.875	25,24%	0,758	0,444	0,315
2012	46.837	1027	992	1411	2894	1800	8.124	17,35%	26.710	57,03%	12.003	25,63%	0,754	0,449	0,304
2013	46.622	1050	996	1367	2696	1768	7.877	16,90%	26.670	57,20%	12.075	25,90%	0,748	0,453	0,295
2014	46.406	1077	1008	1339	2500	1681	7.605	16,39%	26.629	57,38%	12.172	26,23%	0,743	0,457	0,286
2015	46.189	1106	1026	1327	2337	1632	7.428	16,08%	26.436	57,23%	12.325	26,68%	0,747	0,466	0,281

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NW)

Tabelle 7: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für Willich

1999 bis 2015 ; Variante 1 (Jahresdurchschnittlicher Wanderungssaldo +1000 bis 2010 , dann +600)

Jahr	Bevölkerung im Alter von ... bis ... Jahren												Belastungs- quotient	Alters- last- quotient	Jugend- last- quotient
	Gesamt	0 bis 3	4 bis 6	7 bis 10	11 bis 16	17 bis 19	unter 20		20 bis 60		über 60				
							absolut	in vH	absolut	in vH	absolut	in vH			
1999	48.647	1.635	1.802	2.565	3.226	1.495	10.723	22,04%	28.034	57,63%	9.890	20,33%	0,735	0,353	0,382
2000	49.673	1.555	1.813	2.617	3.454	1.526	10.965	22,07%	28.405	57,18%	10.303	20,74%	0,749	0,363	0,386
2001	50.666	1.469	1.769	2.649	3.712	1.549	11.148	22,00%	28.769	56,78%	10.749	21,22%	0,761	0,374	0,388
2002	51.643	1.403	1.763	2.617	3.960	1.577	11.320	21,92%	29.231	56,60%	11.092	21,48%	0,767	0,379	0,387
2003	52.598	1.373	1.684	2.605	4.113	1.727	11.502	21,87%	29.756	56,57%	11.340	21,56%	0,768	0,381	0,387
2004	53.533	1.349	1.598	2.610	4.234	1.847	11.638	21,74%	30.333	56,66%	11.562	21,60%	0,765	0,381	0,384
2005	54.446	1.332	1.532	2.536	4.328	2.039	11.767	21,61%	30.949	56,84%	11.730	21,54%	0,759	0,379	0,380
2006	55.348	1.324	1.502	2.487	4.361	2.116	11.790	21,30%	31.800	57,45%	11.758	21,24%	0,741	0,370	0,371
2007	56.238	1.325	1.477	2.395	4.354	2.254	11.805	20,99%	32.580	57,93%	11.853	21,08%	0,726	0,364	0,362
2008	57.121	1.336	1.460	2.299	4.347	2.311	11.753	20,58%	33.408	58,49%	11.960	20,94%	0,710	0,358	0,352
2009	57.999	1.355	1.452	2.225	4.299	2.387	11.718	20,20%	34.203	58,97%	12.078	20,82%	0,696	0,353	0,343
2010	58.872	1.384	1.453	2.189	4.230	2.369	11.625	19,75%	34.924	59,32%	12.323	20,93%	0,686	0,353	0,333
2011	59.339	1.400	1.447	2.138	4.066	2.389	11.440	19,28%	35.367	59,60%	12.532	21,12%	0,678	0,354	0,323
2012	59.801	1.423	1.449	2.099	3.959	2.328	11.258	18,83%	35.798	59,86%	12.745	21,31%	0,671	0,356	0,314
2013	60.259	1.452	1.460	2.071	3.814	2.322	11.119	18,45%	36.223	60,11%	12.917	21,44%	0,664	0,357	0,307
2014	60.717	1.487	1.477	2.055	3.669	2.260	10.948	18,03%	36.634	60,34%	13.135	21,63%	0,657	0,359	0,299
2015	61.174	1.527	1.499	2.052	3.552	2.237	10.867	17,76%	36.878	60,28%	13.429	21,95%	0,659	0,364	0,295

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NW)

Tabelle 8: Bevölkerungsvorausschätzung nach Altersgruppen für Willich

1999 bis 2015 ; Variante 2 (jahresdurchschnittlicher Wachstumssaldo +1000 bis 2010 , dann 200)

Jahr	Bevölkerung im Alter von ... bis ... Jahren						unter 20						Belas- tungs- quotient	Alters- last- quotient	Jugend- last- quotient
	Gesamt	0 bis 3	4 bis 6	7 bis 10	11 bis 16	17 bis 19	absolut	in vH	absolut	in vH	absolut	in vH			
1999	48.647	1.635	1.802	2.565	3.226	1.495	10.723	22,04%	28.034	57,63%	9.890	20,33%	0,735	0,353	0,382
2000	49.673	1.555	1.813	2.617	3.454	1.526	10.965	22,07%	28.405	57,18%	10.303	20,74%	0,749	0,363	0,386
2001	50.666	1.469	1.769	2.649	3.712	1.549	11.148	22,00%	28.769	56,78%	10.749	21,22%	0,761	0,374	0,388
2002	51.643	1.403	1.763	2.617	3.960	1.577	11.320	21,92%	29.231	56,60%	11.092	21,48%	0,767	0,379	0,387
2003	52.598	1.373	1.684	2.605	4.113	1.727	11.502	21,87%	29.756	56,57%	11.340	21,56%	0,768	0,381	0,387
2004	53.533	1.349	1.598	2.610	4.234	1.847	11.638	21,74%	30.333	56,66%	11.562	21,60%	0,765	0,381	0,384
2005	54.446	1.332	1.532	2.536	4.328	2.039	11.767	21,61%	30.949	56,84%	11.730	21,54%	0,759	0,379	0,380
2006	55.348	1.324	1.502	2.487	4.361	2.116	11.790	21,30%	31.800	57,45%	11.758	21,24%	0,741	0,370	0,371
2007	56.238	1.325	1.477	2.395	4.354	2.254	11.805	20,99%	32.580	57,93%	11.853	21,08%	0,726	0,364	0,362
2008	57.121	1.336	1.460	2.299	4.347	2.311	11.753	20,58%	33.408	58,49%	11.960	20,94%	0,710	0,358	0,352
2009	57.999	1.355	1.452	2.225	4.299	2.387	11.718	20,20%	34.203	58,97%	12.078	20,82%	0,696	0,353	0,343
2010	58.872	1.384	1.453	2.189	4.230	2.369	11.625	19,75%	34.924	59,32%	12.323	20,93%	0,686	0,353	0,333
2011	58.933	1.382	1.430	2.116	4.031	2.371	11.330	19,23%	35.094	59,55%	12.509	21,23%	0,679	0,356	0,323
2012	58.984	1.386	1.415	2.053	3.891	2.294	11.039	18,72%	35.246	59,76%	12.699	21,53%	0,673	0,360	0,313
2013	59.027	1.397	1.408	2.002	3.711	2.270	10.788	18,28%	35.389	59,95%	12.850	21,77%	0,668	0,363	0,305
2014	59.066	1.415	1.407	1.964	3.532	2.192	10.510	17,79%	35.512	60,12%	13.044	22,08%	0,663	0,367	0,296
2015	59.101	1.439	1.411	1.938	3.380	2.151	10.319	17,46%	35.466	60,01%	13.316	22,53%	0,666	0,375	0,291

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS (NW)

